

# **Dokumentation der Grundsatzakademie der Bundesarbeitsgemeinschaften zum Grundsatzprogrammprozess**

**16. – 19.08.2019**

**Werbellinsee bei Eberswalde**



Was  
ist  
grund-  
sätzlich  
GRÜN?

---

# INHALT

<b>DANKE, IHR WART SUPER!</b>	<b>1</b>
<b>IMPRESSIONEN</b>	<b>2</b>
<b>PROGRAMM</b>	<b>8</b>
<b>WORKSHOPS: ÜBERSICHT DER TYPEN</b>	<b>11</b>
A. BAGEN WORKSHOP: JEDE BAG STELLT SICH VOR	11
B. CROSS-OVER WORKSHOPS: „NATURAL FIT“	11
C. CROSS-OVER WORKSHOPS: „BLIND DATE“	11
D. „OPEN SPACE“	11
<b>WORKSHOPS: BESCHREIBUNGEN &amp; ERGEBNISSE</b>	<b>13</b>
A. BAGEN WORKSHOP: JEDE BAG STELLT SICH VOR	13
B. CROSS-OVER WORKSHOPS: „NATURAL FIT“	28
C. CROSS-OVER WORKSHOPS: „BLIND DATE“	45
D. OPEN SPACE WORKSHOPS	61
<b>AUSZÜGE ONLINE-FEEDBACK</b>	<b>68</b>
FRAGE: „DIE GRUNDSATZAKADEMIE IN EINEM WORT ODER SATZ?“	68
FRAGE: „WAS HAT DIR AM BESTEN GEFALLEN?“	69
FRAGE: „WAS SOLLTE BESSER GEMACHT WERDEN, WENN ES EINE NÄCHSTE AKADEMIE GEBEN SOLLTE?“	71
FRAGEN ZU HÖHE TEILNEHMER*INNENBEITRAG UND EJB WERBELLINSEE ALS ZUKÜNFTIGEM VERANSTALTUNGSORT	73
<b>ANHANG</b>	<b>74</b>
A. BAGEN: SPRECHER*INNEN & KONTAKT	74
B. LITERATUREMPFEHLUNGEN ZU DEN WORKSHOPS	75
C. WEITERE IMPULSE AUS DEN WORKSHOPS	80

# **DANKE, IHR WART SUPER!**

Liebe Teilnehmer\*innen,

wir Grüne haben uns entschieden unser Grundsatzprogramm aus dem Jahre 2002 zu erneuern. Die Aufgabe, die vor uns liegt, könnte spannender kaum sein. Es gilt die Frage zu beantworten: Was ist grundsätzlich grün?

Es war uns eine enorme Freude, mit euch mit der Grundsatzakademie einen großen Schritt auf dem Weg zur Beantwortung dieser Frage gegangen zu sein.

Ziel unserer gemeinsamen Grundsatzakademie war die Bereicherung des neuen grünen Grundsatzprogramms aus unseren vielfältigen Perspektiven der 24 BAGen. Dafür haben wir diverse Workshoptypen und Plenumsformate mit Euch gemeinsam gestaltet. Vor allem der „cross-over“ Austausch zwischen den unterschiedlichen BAGen stand im Mittelpunkt.

Das Fundament der gesamten Akademie waren Eure Ideen und Eigeninitiative. Ihr habt euch intensiv und mit viel Leidenschaft in die Workshops und Debatten eingebracht, und eigene und neue Ideen mit anderen Teilnehmer\*innen umgesetzt.

Um diese wunderschönen vier Tage am Werbellinsee mit Euch noch lange in Erinnerung zu behalten und die vielen tollen Ideen für den weiteren Grundsatzprogrammprozess nutzen zu können, haben wir den Euch bereits bekannten Reader zur Grundsatzakademie mit den Ergebnissen angereichert.

Wir wünschen uns, dass wir gemeinsam mit der Zusammenführung unserer Ideen, unserem Fachwissen und unseren individuellen Perspektiven im Herbst 2020 das bestmögliche neue grüne Grundsatzprogramm verabschieden.

Vielfältige, ökologische, selbstbestimmte, feministische, gerechte, soziale, europäische, internationale... und sehr begeisterte Grüße

von eurem Orgateam



**Katharina**



**Jens**



**Pegah**



**Felix**



**Rainer**



**Manuel**

# IMPRESSIONEN

Noch viel mehr Fotos [hier in der Grünen Wolke](#).



„Graphic Recording“ mit großem Dank an Christoph Kellner von Studio Animanova.









**Workshopphasen**

Haus	Raum	Thema	Teilnehmer
19 (Semmerhaus)	201b	Grundversicherung vs Grundheimkommen	Einiges Netzwerk Grundheim kommen + Interessente und Zweifler...
19	203	Arbeitsvertrag Was ist okay? Menschen ausgrenzen in der Natur gegen Wildgehe	T.U.V.
19	204	Grass über Balken Europa & Ö.F. seit über 100 J. in Österreich	
19	205	Internet, auch Klima-Konzepte Gehören sie zu GLB/Grünen oder nicht? Austausch - interdisziplinäre Arbeit	Regal (Globe Education) & Global im
19	101		
19	105	BDK-Antrag Klima-Maßnahmen	Levi (BAG Energie), Luca (BAG Energie), Anna (BAG Energie), Miriam (BAG Energie), Stephan (BAG Energie), Andrea (BAG), Katharina (BAG ÖF), Susanna (BAG Nat. & Umwelt), BAG (Gesundheit), (PACTIF & SKATZ-Haus)
29 (Speckbacher)	Vorne	Was ist... - Ein Wahl...	STEPH & ... Julia & ...
29			JAG, H&S

**„Open Space“ Workshops in Selbstorganisation**



**Bürger\*innenbeteiligungsdemo**



**Einhornbar**



**Orgateam**

# PROGRAMM

## FREITAG, 16.08.2019

- Ab 14 Uhr**     **Ankunft und Zimmerzuteilung**
- 18.15 Uhr**     **Abendessen**
- 19.30 Uhr**     **Begrüßung der Teilnehmer\*innen**  
Katharina Beck und Jens Christoph Parker / Gastgeber\*innen /  
Sprecher\*innen des Sprecher\*innenrates der BAGen  
Lea-Valeska Giebel / Gesamtmoderatorin
- 19.45 Uhr**     **Vorstellung und Diskussion des aktuellen Entwurfs des  
Grundsatzprogramms/Zwischenberichts**  
Maja Göpel / Generalsekretärin Wissenschaftlicher Beirat der  
Bundesregierung Globale Umweltfragen, Mit-Initiatorin  
Scientists4Future  
Michael Kellner / politischer Bundesgeschäftsführer  
Katharina Beck / Sprecherin des Sprecher\*innenrates der BAGen  
Moderation: Lea-Valeska Giebel
- 21.15 Uhr**     **Kennenlernen und Galerie der  
Bundesarbeitsgemeinschaften**  
Moderation: Lea-Valeska Giebel
- 22.00 /  
22.15 Uhr**     **Offener Abendverlauf**

## SAMSTAG, 17.08.2019

- 08.15 Uhr**     **Frühstück**
- 09. 15 Uhr**     **Willkommen am Morgen und Ausblick auf den Tag**  
Katharina Beck und Jens Christoph Parker / Gastgeber\*innen /  
Sprecher\*innen des Sprecher\*innenrates der BAGen  
Lea-Valeska Giebel / Gesamtmoderatorin
- Impulse große Themen: Klima, Vielfalt &  
Selbstbestimmung, Gerechtigkeit, Demokratie, Frieden**  
Annalena Baerbock / Bundesvorsitzende  
Katrin Henneberger / Pressesprecherin Ende Gelände  
Marcel Fratzscher / Präsident Deutsches Institut für  
Wirtschaftsforschung  
Markus Ulrich / Vorstand Lesben- und Schwulenverband  
Michael Schmidt-Salomon / Philosoph, Autor & Publizist  
Moderation: Katharina Beck & Jens Christoph Parker
- 10.45 Uhr**     **Workshopphase: Jede BAG stellt sich vor**

**12.15 Uhr Mittagessen**

**13.45 Uhr Bürger\*innenbeteiligungsdemo & Gruppenfoto**  
 Katrin Göring-Eckardt / Vorsitzende der Bundestagsfraktion  
 Clemens Rostock / Landesvorsitzender Brandenburg  
 Adrian Hector / GF Vorstand Bundesvereinigung Trans

**15.30 Uhr Cross Over Workshopphase: "Natural Fit"**

**18.15 Uhr Abendessen**

**19.30 Uhr Kurze Ergebnispräsentation der Workshops**

**20.00 Uhr Podiumsdiskussion über die Ergebnisse als Impulse zum Grundsatzprogramm**  
 Jamila Schäfer / stellvertretende Bundesvorsitzende  
 Lukas Beckmann/Mitgründer der Grünen und ehemaliger  
 Fraktionsgeschäftsführer  
 Michael Kellner / politischer Bundesgeschäftsführer  
 Mona Neubauer / Landesvorsitzende NRW  
 Jens Christoph Parker / Sprecher des Sprecher\*innenrats der BAGen  
 Moderation: Lea-Valeska Giebel

**21.30 Uhr Party**

**SONNTAG, 18.08.2019**

**08.15 Uhr Frühstück**

**09.15 Uhr Willkommen am Morgen und Ausblick auf den Tag**  
 Lea-Valeska Giebel / Gesamtmoderatorin

**Impulse: Globale/internationale Perspektive**  
 Anna Cavazzini / stv. Vorsitzende dt. Delegation Europafraktion  
 Klaus Seitz / Abteilungsleiter Politik bei Brot für die Welt  
 Sergey Lagodinsky / stv. Vorsitzender dt. Delegation Europafraktion  
 Moderation: Katharina Beck & Jens Christoph Parker

**10.30 Uhr BAG interne Arbeitsphase**

**12.15 Uhr Mittagessen**

**13.15 Uhr Fortführung BAG interne Arbeitsphase**

**14.15 Uhr Cross-Over Workshopphase "Blind Date"**

**16.30 Uhr Open Space Workshops**

**18.15 Uhr Abendessen**

**19.30 Uhr Podiumsdiskussion: Grüne Kultur gestern, heute, morgen**

Jürgen Trittin / Bundestagsabgeordneter  
Ricarda Lang / Sprecherin Grüne Jugend  
Katharina Beck / Sprecherin des Sprecher\*innenrates der BAGen  
Stefanie Lohaus / Mitherausgeberin Missy Magazine  
Wolfgang Gründinger / Demokratieforscher und Publizist  
Moderation: Lea-Valeska Giebel

**21.30 Uhr Lagerfeuer & Abendgestaltung**

**MONTAG, 19.08.19**

**08:15 Uhr Frühstück**

**09:15 Uhr Willkommen am Morgen und Ausblick auf den Tag**

Lea-Valeska Giebel / Gesamtmoderatorin

**Impulse: Ausblick auf die Zukunft**

Gesine Agena / frauenpolitische Sprecherin Bundesvorstand  
Marina Weisband / Digitale Vordenkerin und Aktivistin (angefragt)  
Sven Giegold / Vorsitzender dt. Delegation Europafraktion  
Moderation: Katharina & Jens

**10:30 Uhr Open Space Workshops**

**12.15 Uhr Danksagungen, Abschluss & Verabschiedung**

# WORKSHOPS: Übersicht der Typen

## **a. BAGen Workshop: Jede BAG stellt sich vor**

1-2 Personen der Bundesarbeitsgemeinschaften stellen in einem Workshop den aus ihrer Perspektive zentralen inhaltlichen Punkt auf dem Weg zum neuen Grundsatzprogramm vor und/oder geben die Möglichkeit, dass grundsätzlich die wichtigsten Knackpunkte im Themenbereich der jeweiligen BAG verstanden werden. Eine Grundregel ist, dass Teilnehmer\*innen nicht Workshops ihrer eigenen BAG besuchen. Dadurch, dass die Workshopphase häufiger angeboten wird, haben die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit über mehrere BAGen diese Informationen zu erhalten.

## **b. Cross-over Workshops: „Natural Fit“**

Organisiert von mindestens zwei Bundesarbeitsgemeinschaften, die inhaltliche „natürlich gut“ zusammenpassen. Sie können eine inhaltliche Kontroverse erörtern, oder ein Thema aus zwei verschiedenen Perspektiven beleuchten. Dabei kann die Unterstützung von Referent\*innen genutzt werden.

## **c. Cross-over Workshops: „Blind Date“**

Analog zu b., allerdings sind die BAGen hier zufällig zusammengelost, um womöglich bisher ungewohnte Perspektiven einzunehmen.

## **d. „Open Space“**

Zeit, die alle Teilnehmer\*innen, alleine oder in Gruppen, frei gestalten können. Charakteristisch für die „Open Space“ Methode ist die inhaltliche Offenheit:

**Die Teilnehmer\*innen geben eigene Themen ins Plenum und gestalten dazu je eine Arbeitsgruppe. In dieser werden mögliche Projekte erarbeitet.**

**Es kann bspw. eine Debatte aus einem Workshop zu Ende geführt werden oder es findet spontan ein Workshop zu einem bis dahin nicht auf der Agenda stehenden Thema statt. Andere hingegen gehen vielleicht zum See und genießen die Sonne.**

# WORKSHOPS: Beschreibungen & Ergebnisse

Hier findet ihr die ursprünglichen Beschreibungen der Workshops geordnet nach BAGen und, wenn verfügbar, hellgrau hinterlegt Ergebnisse der Workshops anhand der drei Krenfragen:

1. Worum ging es – in Kürze?
2. Was waren die wesentlichen Diskussionsaspekte?
3. Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?

## a. BAGen Workshop: Jede BAG stellt sich vor

BAG	Arbeit Soziales Gesundheit
Titel	Soziale Sicherungssysteme der Zukunft
Ansprechpartnerinnen	Ute Michel, Edith Ailinger
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die sozialen Sicherungssysteme gerecht und zukunftsfähig zu gestalten, ist eine zentrale politische Aufgabe.</li> <li>• Garantiesicherung, Garantierente und Bürgerversicherung sind wichtige Projekte, deren Ausgestaltung und Umsetzung geklärt werden müssen.</li> <li>• Zunehmende Kommerzialisierung und Fehlsteuerung in Gesundheitsversorgung und Altenpflege erfordern zielgerichtete Gegenmaßnahmen.</li> <li>• Dazu bedarf es einer Reform der Krankenhausfinanzierung, einer sektorübergreifenden Gesundheitsversorgung und Altenpflege im Quartier statt in Großeinrichtungen.</li> <li>• Insgesamt sollten alle GRÜNEN Projekte auf Sozialverträglichkeit geprüft werden.</li> </ul>	

BAG	Christ*innen
Titel	Was sind denn das für Vögel?
Ansprechpartnerin	Kerstin Täubner-Benicke
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die BAG Christ*innen hat sich bereits vor 35 Jahren (1984) als eine der ersten BAGen gegründet.</li> <li>• Was treibt Menschen an, sich zu engagieren? Christlich und grün, passt das überhaupt? Was sind die Arbeitsfelder einer BAG Christ*innen. Oder geht es um einen besonderen Beitrag, den Christ*innen bei den Grünen leisten?</li> <li>• 2016 gab es einen Prozess, in der eine Dachstruktur zusammen mit den Säkularen geschaffen wurde. Hat das Konsequenzen für die politische Arbeit? Wir laden ein, mit uns zu diskutieren!</li> </ul>	

BAG	Dachstruktur QueerGrün
Titel	Für das queerste Grundsatzprogramm aller Zeiten!
Ansprechpartner	Jens Parker
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lesben-, Schwulen, Bi-, Trans*-, Inter* und queere Bewegung (LSBTIQ*) ist ein fester Bestandteil der grünen Familie.</li> <li>• Gemeinsam haben wir nicht nur auf zahllosen Christopher Street Days demonstriert, sondern auch parlamentarisch die Gesellschaft vielfältiger gemacht.</li> <li>• Wir sind aber noch lange nicht am Ziel. Wir streiten für eine vielfältige und inklusive Demokratie, in der alle Menschen sie selbst sein können.</li> <li>• Der Workshop behandelt die Forderungen, welche es im Grundsatzprogramm zu verankern gilt, um das Versprechen der offenen Gesellschaft für alle zur Realität werden zu lassen.</li> </ul>	
<b><u>Ergebnisse</u></b> <b><u>Impulse zum Zwischenbericht. Formulierungswünsche:</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Überprüfung des Gesamttextes auf Geschlechtergerechtigkeit und Geschlechtersichtbarkeit. Neben Frauen und Männern müssen ebenfalls nicht-binäre/diverse Personen mitgedacht und genannt werden. Insbesondere Textstellen, welche sich auf Frauen beziehen, können und sollten in den meisten Fällen um nicht-binäre/diverse Personen ergänzt werden.</li> </ul>	

- **Ergänzung/Änderung – Wertekanon, Selbstbestimmung (18):** Jeder Mensch hat das unveräußerliche Recht auf körperliche, psychische und sexuelle Selbstbestimmung unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung und Genital.
- **Ergänzung/Änderung – Wertekanon, Selbstbestimmung (22):** Patriarchale Strukturen bringen Diskriminierung, Ausbeutung und Gewalt gegen Frauen sowie nicht-binäre/diverse Personen und letztendlich auch Männer hervor. Eine selbstbestimmte Gesellschaft braucht (Queer-)feminismus.
- **Überprüfung und Ergänzung sämtlicher Textstellen zur Gesundheits- und Sozialpolitik auf die Aspekte von geschlechtlicher Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit (insbesondere Sichtbarkeit der Belange von trans\*, inter\* und nicht-binären Personen (z. B. Abstammungsrecht)).**

Sehr positiv wurde der grundsätzliche Wertekanon aufgenommen, welcher nach seiner Fertigstellung als Fundament für sämtliche Aussagen, Ziele und Handlungsaufforderungen des Grundsatzprogrammes dienen kann. Diesem Kern fällt somit eine besondere Bedeutung zu (intern fiel die Bezeichnung „Grundgesetz der Grünen“). Insbesondere die Zentralstellung des Wertes „Selbstbestimmung“ wurde begrüßt und in seiner grundlegenden Bedeutung bestärkt.

BAG	Demokratie und Recht
<b>Titel</b>	<b>Ist der Verfassungsschutz reformierbar? Haben wir einen Grundkonsens zum Inlandsgeheimdienst?</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Wilko Zicht</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Das Grundsatzprogramm 2002 enthält zu Geheimdiensten nur die allgemeine Aussage, ihre Befugnisse müssten zurückgedrängt und die rechtsstaatliche Kontrolle verstärkt werden.</b></li> <li>• <b>Haben wir zum Verfassungsschutz vor dem Hintergrund seines fortdauernden Versagens im Umgang mit rechtsextremen Gefahren einen darüber hinaus gehenden Grundkonsens?</b></li> <li>• <b>Zur Debatte stehen u. a. seine Abschaffung, die Übertragung von Befugnissen auf die Polizei, die Ausgliederung der Analyse öffentlicher Quellen auf ein wissenschaftliches Institut und die Zusammenlegung oder Abschaffung der</b></li> </ul>	

Landesämter.

### Ergebnisse:

- Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?

- Es besteht Konsens, dass wir den Verfassungsschutz in seiner jetzigen Form für dysfunktional halten und ihn grundsätzlich in Frage stellen sollten. Wir müssen aber auch konkreten Alternativen benennen, denn wir wollen, dass Deutschland eine streitbare und wehrhafte Demokratie ist, in der die freiheitlich-demokratische Grundordnung effektiv gesichert wird.
- Einigkeit besteht auch darin, dass die wissenschaftliche Beobachtung, Erforschung und Analyse von öffentlichen Quellen und die öffentliche Berichtslegung über Strukturen und Zusammenhänge demokratie- und menschenfeindlicher Bestrebungen auf ein unabhängiges Institut übertragen werden sollte, das auf rein wissenschaftlicher Grundlage arbeitet und keine nachrichtendienstlichen Befugnisse hat.
- Umstritten ist jedoch der Umgang mit den geheimdienstlichen Befugnissen, die sich derzeit das Bundesamt für Verfassungsschutz und die 16 Landesämter teilen. Manche Grüne halten Geheimdienste per se nicht für kontrollierbar und fordern daher die Abschaffung nachrichtendienstlicher Befugnisse. Andere wollen diese Befugnisse in reduzierter Form auf die Polizei übertragen, ohne aber die Polizei zu verheimlichen. Wiederum andere wollen – wie die Bundestagsfraktion – einen neuen Inlandsgemeindienst gründen, der mit rechtsstaatskonformen nachrichtendienstlichen Mitteln klar abgegrenzt von polizeilichen Aufgaben arbeitet. Hierbei ist allerdings weiter umstritten, inwieweit die Landesämter für Verfassungsschutz fortbestehen sollen.
- Unabhängig von dem Umstrukturierungsmodell muss es unbedingt gelingen, eine demokratische Gesinnung des Personals sicherzustellen.

- Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?

Unsere Haltung zum Thema Verfassungsschutz sagt viel darüber aus, wie wir zur Kernfrage des richtigen Verhältnisses von Freiheit und Sicherheit stehen. Das Thema sollte daher im Grundsatzprogramm angemessenen Raum erhalten. Unser Grundkonsens reicht dabei weiter als es das bestehende Grundsatzprogramm aus dem Jahr 2002 vermittelt. Hinsichtlich der Frage, wer in welchem Umfang nach unseren Vorstellungen mit verdeckten, nachrichtendienstlichen Mitteln im Vorfeld einer konkreten Gefahr agieren darf, ist noch eine vertiefte

innerparteiliche Debatte erforderlich, an der die BAG Demokratie und Recht gerne maßgeblich mitwirken wird.

BAG	Europa
<b>Titel</b>	<b>Europa kann mehr!</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Andie Wörle, Sybille Steffan</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wir wollen mit euch über unsere langfristige Grüne Zukunftsvision für Europa und die Europäische Union sprechen. Die BAG Europa hat dazu ein umfassendes Finalitätspapier erarbeitet (beschlossen im Oktober 2018).</b></li> <li>• <b>Das Papier ist ein Impuls, den wir bereits in den Grundsatzprogramm-Prozess eingespeist haben.</b></li> <li>• <b>Im Workshop stellen wir das Papier vor und möchten mit euch darüber diskutieren.</b></li> </ul>	

BAG	Energie
<b>Titel</b>	<b>Erneuerbare Energien: Volle Erneuerbare Kraft voraus!</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Molina Gosch, Ekkehard Darge</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Unser 100% Erneuerbares Energieszenario-Tool zum Selbermachen</b></li> <li>• <b>Themen-Schwerpunkte der BAG Energie Arbeit: Klimaschutz, Kohleausstieg, Atomendlagerung und Co.</b></li> </ul>	

BAG	Frieden & Internationales
<b>Titel</b>	<b>Friedensgrün - Was ist der Kern unserer grünen Friedenspolitik?</b>
<b>Ansprechpartnerin</b>	<b>Juliana Wimmer</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<b>Wir sprechen über Grundsätze der grünen Friedenspolitik:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Feministische Außenpolitik</b></li> <li>• <b>Zivile Krisenprävention</b></li> <li>• <b>Abrüstung</b></li> <li>• <b>Verhältnis zur Friedensbewegung</b></li> <li>• <b>Grünes Friedensnarrativ</b></li> </ul>	

<b>BAG</b>	<b>Globale Entwicklung</b>
<b>Titel</b>	<b>Gerecht. Global. Grün.</b>
<b>Ansprechpartnerin</b>	<b>Pegah Edalatian</b>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <p>Die Bundesarbeitsgemeinschaft Globale Entwicklung stellt in ihrem Workshop die vier Dimensionen einer grünen globalen Strukturpolitik vor, die sie als Debattenbeitrag zum Grundsatzprogramm eingebracht hat:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Globale Gerechtigkeit ist das Leitprinzip unseres grünen politischen Handelns. Das Menschenrecht auf ein Leben ohne Hunger und und ohne Furcht muss überall auf dieser Welt für jede*n garantiert sein.</b></li> <li>• <b>In unserer heutigen globalisierten Welt können Staaten und die Zivilgesellschaft eine sozial, ökologische gerechte Welt nur gemeinsam und in Kooperation durch starke multilaterale Institutionen erreichen. Grüne Politik setzt sich entsprechend für eine gerechte Weltordnung ein.</b></li> <li>• <b>Die Agenda 2030 ist die Leitlinie und die Zielvorgabe des politischen Handelns der Staatengemeinschaft. Die Nachhaltigkeitsziele müssen so umgesetzt werden, dass eine sozial-ökologische Transformation vorangetrieben wird. Das bedeutet, auch unsere Wirtschaft nach sozial-ökologischen und Menschenrechts-Standards auszurichten.</b></li> <li>• <b>Kern einer globalen Gerechtigkeitspolitik ist nicht zuletzt die Klimagerechtigkeit und der Schutz unserer natürlichen Ressourcen</b></li> </ul>	

<b>BAG</b>	<b>Kinder Jugend Familie</b>
<b>Titel</b>	<b>Von Kinderarmut und Kinderrechten: Teilhabe von Kindern sichern!</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Ursula Lindner, Uwe Josuttis Nina Ohlmeier, Dorothee Schulte-Basta</b>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Kinder und Jugendliche haben das Recht, selbstbestimmt und in Wohlergehen aufzuwachsen und sicher ins Leben zu starten.</b></li> <li>• <b>Jedoch fehlen Kindern an vielen Stellen die Zugänge oder Bedingungen, um ihre demokratischen und sozialen Rechte einfordern zu können.</b></li> <li>• <b>Der Schutz der Kinder, ihre Förderung und Beteiligung gehören explizit ins Grundgesetz.</b></li> <li>• <b>Die notwendige Infrastruktur, um allen Kindern gleiche Chancen und Mitbestimmung zu garantieren, gehört ausgebaut.</b></li> </ul>	

- **Wir diskutieren konkrete Vorschläge, um die demokratische und soziale Teilhabe Heranwachsender zu verbessern.**

### **Ergebnisse:**

- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**
  - **Darstellung der UN-Kinderrechtskonvention, Umsetzung in Deutschland**
  - **Warum Kindergerecht ins Grundgesetz müssen**
  - **Kinder haben eigene Rechte – Recht auf Schutz, auf Förderung und auf Beteiligung**
  - **Die Verwirklichung der Rechte eines jeden Kindes sind für dessen Persönlichkeitsentwicklung von großer Bedeutung (z. B. Erleben von Selbstwirksamkeit)**
  - **Verwirklichung der Kinderechte. Rolle der Eltern und (pädagogischer) Institutionen.**
  - **Die Bedingungen für eine umfassende Teilhabe aller Kinder müssen verbessert werden**
  - **(Vorstellung des Konzeptes „Sicherer Start! – Für eine bundesweite Kinderteilhabestrategie“ HBS)**
  - **Monetäre Leistungen (Kindergrundsicherung) und für alle zugängliche kulturelle, soziale und Bildungsangebote müssen vorhanden sein.**
  - **Weitere Aspekte:**
  - **Kinderechte in der digitalen Welt, Kinderechte für Kinder in besonderen Notlagen**
- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**
  - **Recht auf Selbstbestimmung muss sich auch auf Kinder und Jugendliche beziehen.**
  - **Selbstbestimmung ist nur möglich, wenn alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen haben.**
  - **Chancengleichheit wird nur dann möglich, wenn monetäre Leistungen, Infrastruktur und Beteiligungsmöglichkeiten vorhanden sind.**
  - **Das impliziert, dass wir akzeptieren, dass Ungleiches ungleich behandelt wird auf individueller wie auf sozialräumlicher Ebene.**
  - **Kinder und Jugendliche haben eigene Rechte. Diese müssen verankert und umfassend umgesetzt werden.**

BAG	Kultur
<b>Titel</b>	<b>Die digitale Kulturrevolution unter Berücksichtigung der kolonialen Vergangenheit und interkultureller Verantwortung mit Blick auf die Soziale Lage der Kulturschaffenden und den Grünen Kulturbegriff!</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Rainer Bode</b>
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>In dem Workshop wollen wir das grundsätzliche Verhältnis und die Interessen von UrheberInnen und NutzerInnen beim Urheberrecht klären. Dazu den Umgang mit der kolonialen Vergangenheit“ und der interkulturellen Verantwortung“.</b></li> <li>• <b>Ein wichtiger Baustein wird die Bewältigungsarbeit sein. Die Soziale Lage der Kulturschaffenden, sprich den der MitarbeiterInnen in den Kultureinrichtungen sowie der selbstständigen KünstlerInnen wollen wir im Blick haben. Und ob und wie wir den grünen Kulturbegriff neu definieren.</b></li> </ul>	
<b><u>Ergebnisse:</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze?</u></b> Die BAG Kultur stellt sich vor und stellt dabei den GRÜNEN Kulturbegriff als Querschnittsthema und Roten Faden für das Grundsatzprogramm zur Debatte.</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Welche Rolle spielt Kulturpolitik bei uns in der Partei, wie ist das grüne Selbstverständnis? Einigkeit herrscht darüber, dass viele aktuelle prominente politische Themen (Klimawandel, Kunstfreiheit und Demokratieverlust, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabefragen) aus BAG Sicht Fragen des kulturellen Wandels berühren, als solche auch kulturpolitische Fragestellungen beinhalten und im Grundsatzprogramm explizit benannte werden müssen.</b></li> <li>○ <b>Soziale Lage der Kulturschaffenden und Kulturförderung: Hier muss um Positionen gerungen werden, anhand von grundsätzlichen Fragen wie der Transparenz, bei Jurybesetzungen, Ausformulierung von Vergaberichtlinien und der Abbildung von Diversität in Kultureinrichtungen und Programmen.</b></li> </ul> </li> <li>• <b><u>Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?</u></b> Kultur und kultureller gesellschaftlicher Wandel ist aus unserer Perspektive ein weiteres Querschnittsthema und Roter Faden. Er muss als solcher auch explizit so benannt werden. Dabei gibt es Schnittstellen zu verschiedenen anderen</li> </ul>	

**BAGen bzw. Themensträngen, die nicht herausgearbeitet sind. Im politischen Alltag spielt Kulturpolitik meist insbesondere budgetär eine untergeordnete Rolle („freiwillige Leistung“ = „Sahnehäubchen“), in diese Falle dürfen wir bei der Ausarbeitung eines Grundsatzprogramms nicht tappen. In Zusammenarbeit mit weiteren BAGen wollen wir Schnittstellen feststellen, benennen und so ein neues Selbstverständnis herausarbeiten. Hierzu bedarf es bei der Ausarbeitung die Mitarbeit von Personen, die die „Kulturbrille“ tragen.**

<b>BAG</b>	<b>Landwirtschaft &amp; ländliche Entwicklung</b>
<b>Titel</b>	<b>Wie schafft man die Transformation zu einer regionalen, ökologischen Landwirtschaft 2030?</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Ophelia Nick, Jan Sommer</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ernährung von 10 Milliarden Menschen.</b></li> <li>• <b>Biodiversität in Produktion integrieren, Kulturlandschaft erhalten und schaffen.</b></li> <li>• <b>Klimaschutz betreiben und die Möglichkeiten auf Klimaveränderung zu reagieren.</b></li> <li>• <b>Was ist bäuerliche Landwirtschaft und wie kann sie zur Ernährungsstabilität beitragen.</b></li> <li>• <b>Ernährung, Gesundheit, Lebensmittelverschwendung.</b></li> <li>• <b>Ziel des Workshops sind Rahmenbedingungen aufzuzeigen, die eine ökologische, regionale Landwirtschaft auskömmlich macht und die einen nachhaltigen Konsum begünstigt.</b></li> </ul>	

<b>BAG</b>	<b>Migration &amp; Flucht</b>
<b>Titel</b>	<b>Grüne Migrationspolitik im Europäischen Parlament</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Melanie Schnatsmeyer, Svenja Borgschulte</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Aus der Europawahl sind wir stark hervorgegangen. Nun müssen wir als Grüne im Europaparlament abliefern.</b></li> <li>• <b>Was erwarten wir von unseren Abgeordneten im EP? Welche Arbeitsaufträge können und wollen wir ihnen mitgeben und wie können wir sie dabei unterstützen?</b></li> <li>• <b>Wir möchten einen kleinen Katalog an Themen und Positionen zusammentragen, die uns wichtig sind, den wir unseren Abgeordneten an die Hand geben können.</b></li> </ul>	

BAG	Mobilität & Verkehr
Titel	Umbau Stadtplanung, Energie, Wirtschaft - die Verkehrswende als Schnittstelle?
Ansprechpartnerinnen	Susanne Menge, Jutta Wagner, Daniel Jochum
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Unser Selbstverständnis von Mobilität orientiert sich an menschlichen Bedürfnissen, einer verantwortungsvollen Stadt- und Raumplanung und einer Wirtschaftsweise, die die natürlichen Grenzen unseres Planeten respektiert und Konzepte zur Überwindung unserer Ressourcen fressenden Wirtschaftsweise in Handeln einbezieht. Mobilität ist mehr als Bewegung.</b></li> <li>• <b>Ziel ist eine sozi-ökologischen Mobilitätspolitik, die klassische Verkehrspolitik überwinden und Verkehre vermeiden, verlagern und vernetzen.</b></li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b>  <b>Kontrovers: Ist der Glaube an Transformation nicht naiv? Beispiel E-Mobilität: Umrüstung bedeutet weiter Autokäufe, weiteren Rohstoffverbrauch, weiter Parkplätze, weiteren Flächenverbrauch. Das einzige, was beruhigt, ist das emissionsfreie Fahren. Aber ist das unser Ziel?</b>  <b>Einigkeit: Staat muss Grenzen setzen, Gesetze anpassen, international aktiv werden.</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Integrative Stadt- und Raumplanung Mobilität, Energie, Bauplanungen – auch für Wohnraum, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft müssen bei stadt- und raumplanerischen Arbeiten, z. B. innerhalb von kommunalen und Landesverwaltungen zusammengedacht werden. Siedlungs- und Quartierspolitik sind nicht zu beschränken auf Haus- und Gewerbebau sowie Verkehrswege, die zumeist zugeschnitten sind auf Pkw- und Lkw-Verkehre. Eine an Klimazielen und Gemeinwohl interessierte Politik orientiert sich daran, den Energie- und Produktionsaufwand so gering wie möglich zu halten. Das sind kurze Transportwege, das heißt Vorrang vor regionalen Produkten, das sind kurze Wertschöpfungsketten, bezahlbarer Wohnraum, Wohnung und Arbeitsplatz möglichst am selben Ort und ist ein Mobilitätsangebot, das auf gemeinsam zu nutzende Fahrzeuge oder auf die aktive Mobilität setzt. Stadtmobilität und Mobilität im ländlichen Raum müssen unterschiedlich betrachtet werden.</b></li> <li>○ <b>Umgang mit Großtechnologie</b></li> <li>○ <b>Mobilität und CO2-Budget/CO2-Besteuerung</b></li> </ul> </li> </ul>	

**„Wer Dreck produziert, zahlt!“  
Flugreisen, Schifffahrt, Pkw, Lkw u.a.**

• **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

**Wir wollen sektorspezifische als auch Sektoren übergreifende zu Zielen und Maßnahmen kommen, um die Klimaziele von Paris zu erreichen.**

**Eine Verkehrswende muss in einem Grundsatzprogramm definiert und skizziert werden, denn es wird sich sowohl um Fahrzeuge als auch infrastrukturelle Aufgaben handeln, die einen Zusammenhang herstellen müssen zu sozialgesellschaftlichen, ökologischen als auch technologischen Aspekten.**

**Gefordert sind hier die BAGen – allein und gemeinsam.**

<b>v</b>	<b>Ökologie</b>
<b>Titel</b>	<b>Die „Gute fachliche Praxis“ in der Landwirtschaft aus ökologischer Sicht</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Sibylle Centgraf, Nicola Lutzmann</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Die Belastung unserer Oberflächengewässer und des Grundwassers mit Düngemitteln und Pestiziden stellt durch den Verlust an biologischer Vielfalt sowie an fruchtbaren Böden den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen in Frage.</b></li> <li>• <b>Die Auswirkungen intensiv betriebener Landwirtschaft zu regulieren gelingt nicht, da nach dem Bundesnaturschutzgesetz Landwirtschaft, die „nach guter fachlicher Praxis“ betrieben wird, den Zielen des Naturschutzes dient.</b></li> </ul>	

<b>BAG</b>	<b>Plan Bauen Wohnen</b>
<b>Titel</b>	<b>Baukultur als Fundament einer demokratischen Gesellschaft</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Caroline Meder, Andreas Rieger</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Viele denken bei Baukultur an Denkmäler und alte Steine. Verständlich, aber ein Irrtum.</b></li> <li>• <b>Unter Baukultur verstehen wir alle angewandten Techniken und ihr Materialeinsatz, um Menschen eine umbaute Umwelt zu schaffen, also Lebens- und Wohnräume zu gestalten.</b></li> <li>• <b>Wie muss man planen, wie muss man bauen, damit Lebensräume entstehen, die</b></li> </ul>	

Freiheit spürbar machen, Wertschätzung für ihre

- Bewohner\*innen ausstrahlen, initiatives Verhalten fördern und positive Impulse für das Miteinander bieten?
- Baukultur kann einen wesentlichen Beitrag zu einem demokratisches Miteinander bieten.
- Das Wie wollen wir im Workshop mit Euch klären.

BAG	Tierschutzpolitik
Titel	(Fr)essen wir unsere Erde auf?
Ansprechpartnerin	Marie-Luise Thierauf
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Lebensbedingungen der Tiere in der Landwirtschaft sind unerträglich. Zugleich ist Tierschutz auch Menschenschutz.</li> <li>• Wir wollen darüber diskutieren, wie sich unsere Nahrungsauswahl auf Mensch und Umwelt auswirkt.</li> <li>• Das Thema ist breit gefächert: Klima, Überfischung, Landgrabbing, Artensterben, Bodenerosion, Trinkwasser, Frauen und Männer in prekären Verhältnissen in Landwirtschaft und Agrarindustrie.</li> <li>• Ziel ist es, grundsätzliche, umsetzbare, politische Lösungsansätze zu finden und zu skizzieren.</li> </ul>	
<p><b>Ergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <u>Worum ging es – in Kürze?</u> Wir diskutierten in dem Workshop die globalen Folgen der landwirtschaftlichen Tierhaltung (für Tiere, für das Klima, für die öffentliche Gesundheit, für globale Gerechtigkeit, etc.) und wie die grüne Tierpolitik darauf reagieren sollte.</li> <li>• <u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u> Einigkeit bestand darin, dass die globalen Folgen der Tiernutzung auf unterschiedlichen inhaltlichen Ebenen katastrophal sind und dabei ökologische, soziale und ethische Aspekte untrennbar ineinandergreifen; dass Kritik an Ausbeutungsstrukturen nicht nur für den zwischenmenschlichen Bereich gelten sollte, sondern auch für das Verhältnis Mensch-Tier; dass Grüne Tierpolitik pflanzlicher Ernährung als Nachhaltigkeitsstrategie einen viel höheren Stellenwert zuweisen sollte (z. B. durch veganes Angebot und Reduktionsziele der Tierbestände); dass Grüne Tierpolitik unterschiedliche Politikfelder integrieren sollte (tierliche Perspektive, Klima, Ressourcenschutz, Gesundheit,</li> </ul>	

internationale Entwicklung); dass BAGs hier künftig enger zusammenarbeiten sollten. Kontroversen bestanden in der Frage, ob bestimmte wenig oder nicht belastende Formen der Nutzung von Tieren eine Zukunft haben sollten.

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Der erste Satz des Grundsatzprogrammes („Im Mittelpunkt unserer Politik steht der Mensch mit seiner Würde und Freiheit“) ist tierpolitisch missverständlich und sollte ersetzt oder zumindest durch einen zusätzlichen Punkt im Werteteil ergänzt werden. Wir haben keinen Planet B: Eine Politik, die auf den Menschen fixiert ist und die Ansprüche von Tieren und Pflanzen verkennt, hat zur ökologischen und damit auch ökonomischen Krise der Menschheit beigetragen. Daher ist es nicht nur aus tierethischer Sicht, sondern letztlich für unser aller Überleben notwendig, vom politischen Anthropozentrismus abzurücken

## FAZIT

- Einen schnelleren, positiven Einfluss auf Umwelt und Klima, als eine Umstellung der Ernährung hin zu einem deutlich höheren Anteil pflanzlicher Produkte, gibt es nicht.
- Ein Wechsel zu einer Ernährung mit deutlich weniger tierischen Produkten ist notwendig, um die Welt vor den schlimmsten Folgen des Klimawandels zu retten.



**Hinweis: Die vollständige Präsentation ist im Anhang Teil C zu finden.**

BAG	Wirtschaft & Finanzen
<b>Titel</b>	<b>Grüne Wirtschafts- und Finanzpolitik gestalten: Von öko-sozialen Steuern, Lobbyismus-bekämpfung, der Überwindung von Hartz IV und großen Systemfragen</b>
<b>Ansprechpartnerin</b>	<b>Katharina Beck</b>
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Was macht gute grüne Wirtschafts- und Finanzpolitik aus? Damit beschäftigen wir uns in unserer BAG.</b></li> <li>• <b>Wir zeigen Euch, welche Konzepte z.B. für öko-soziale Steuern, für fairere Regulierung und Lobbyismusbekämpfung und bessere Sozialabsicherung wir entwickelt haben und mit welchen großen Systemfragen wir uns beschäftigen – und wie unsere Positionen ganz konkret Politik beeinflussen.</b></li> <li>• <b>Außerdem möchten wir von Euch wissen: Was sind aus Eurer Sicht die ein bis drei wichtigsten Wirtschafts- und Finanzfragen, die wir in einer nächsten Regierung angehen sollten?</b></li> <li>• <b>Wir laden ein, mit uns zu diskutieren! Gemeinsam haben wir nicht nur auf zahllosen Christopher Street Days demonstriert, sondern auch parlamentarisch die Gesellschaft vielfältiger gemacht.</b></li> </ul>	
<b><u>Ergebnisse:</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b>            Es wurden die Diskussionen und vor allem die daraus entstandenen Papiere und Beschlüsse der letzten Jahre vorgestellt, die auf der Homepage der BAG WiFi unter „Positionen“, „Beschlüsse“ und „Hintergrundpapiere“ nachgelesen werden können. Es schloss sich eine lebhafte Diskussion an, die aus Zeitgründen abgebrochen werden musste, damit noch Zeit blieb, die Wünsche der Anwesenden für Themen, mit denen sich unsere BAG bitte in Zukunft beschäftigen möge, zu sammeln. Auch hier kamen viele Vorschläge, die das Foto dokumentiert.</li> <li>• <b><u>Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?</u></b>            Keine direkte Wirkung, aber gut für die Vernetzung unter BAGen</li> </ul>	

<b>BAG</b>	<b>Wissenschaft, Hochschule, Technologiepolitik</b>
<b>Titel</b>	<b>Wissenschaftsbasierte Politik - Ist das noch ein grüner Wert?</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Martin Scheuch</b>
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Grüne Politik hat als Anspruch auf wissenschaftlichen Fakten zu basieren und daraus Handlungen abzuleiten.</b></li> <li>• <b>Dennoch besteht zunehmend ein Spannungsfeld zwischen Forschung, grünen Positionen und ihren konkreten Umsetzungen.</b></li> <li>• <b>Dieses Spannungsfeld soll ausgeleuchtet werden um zu verstehen, wie einerseits Wissenschaft tickt und andererseits wie diese Art, Politik zu betreiben uns zentral von anderen politischen Akteuren unterscheidet und uns ins Zentrum der aktuellen politischen Debatten bringt.</b></li> </ul>	

## b. Cross-over Workshops: „Natural Fit“

BAGEN	Arbeit Soziales Gesundheit + Behindertenpolitik
Titel	Vielfalt leben in einer inklusiven Gesellschaft
Ansprechpartner*innen	Michael Gerr, Harald Wölter, Ute Michel
Referenten*innen	Horst Frehe
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Inklusion ist ein Menschenrecht. Eine inklusive Gesellschaft sieht alle Menschen, gleich welcher Fähigkeiten oder Bedarfe, welcher Herkunft, Weltanschauung oder sexueller Identität, als individuell, besonders und gleichberechtigt an.</b></li> <li>• <b>Die Sicherung der Selbstbestimmung und das Prinzip des Ausgleichs von Nachteilen müssen statt dem der Fürsorge im Vordergrund stehen.</b></li> <li>• <b>Das Konzept einer ‚Inklusiven Gesellschaft‘ werden wir zum Grundprinzip und Gradmesser von Programmen und des praktischen Handelns machen.</b></li> <li>• <b>Dieses soll in der Arbeit unserer Partei, in der Kommunalpolitik, der Bundes- und Landespolitik bis hin zu Politik in Europa deutlich erkennbar werden.</b></li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es?</u></b> Es gibt eine zunehmende Spaltung in der Gesellschaft, und die Gefahr der Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen nimmt zu. Unsere grüne Antwort darauf ist die „inklusive Gesellschaft“ als Querschnittsaufgabe durch alle Politikfelder.</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ „Inklusive Gesellschaft“ umfasst alle, wir alle können von Ausgrenzung bedroht und betroffen sein.</li> <li>○ <b>Begrifflichkeit: ‚Inklusive‘ Gesellschaft ist mehr als ‚offene‘ Gesellschaft. ‚Offene‘ Gesellschaft basiert auf einem freiheitlichen Ansatz. Darüber hinaus impliziert ‚inklusive‘ Gesellschaft Rechte mit Ansprüchen und ist damit eine Voraussetzung für eine solidarische Gesellschaft und für die Ausübung/Inanspruchnahme von Freiheitsrechten. Sie ist Garant für Selbstbestimmung und Teilhabe (nicht kontrovers)</b></li> </ul> </li> <li>• <b><u>Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?</u></b> Deshalb muss das Konzept der „inklusive Gesellschaft“ in den Werteteil des Grundsatzprogramms neu aufgenommen &amp; im 2. Teil konkret ausgeführt werden.</li> </ul>	

<b>BAGEN</b>	<b>Behindertenpolitik + Frauenpolitik</b>
<b>Titel</b>	<b>Reproduktionsmedizin, Selbstbestimmung, Inklusion – (k)ein Widerspruch?</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Vivian Weitzel, Gesine Agena</b>
<b>Referenten*innen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Leitung/Moderation: Gesine Agena</b></li> <li>• <b>Katrin Langensiepen, MdEP (BAG Behindertenpolitik) angefragt</b></li> <li>• <b>Johanna Warth (Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung) zugesagt</b></li> <li>• <b>Kirsten Kappert-Gonther, MdB, zugesagt</b></li> </ul>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Im April 2019 wurde im Bundestag darüber debattiert, ob Bluttests, welche die Trisomien 21, 18 und 13 bei Embryonen feststellen können, als Leistung von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden sollen.</b></li> <li>• <b>Die Positionen fallen hierbei sowohl in der Parteienlandschaft, als auch innerhalb von Bündnis 90/Die Grünen auseinander, bewegt sich die nicht-invasiven Pränataldiagnostik doch im Spannungsfeld zwischen Selbstbestimmung von Eltern und der inklusiven Gesellschaft.</b></li> <li>• <b>Welchen Grundsätzen muss grüne Politik folgen, um die Autonomie von Frauen zu schützen und gleichzeitig für eine inklusive Gesellschaft einzutreten?</b></li> </ul>	

<b>BAGEN</b>	<b>Demokratie + Recht und Wissenschaft, Hochschule + Technologiepolitik</b>
<b>Titel</b>	<b>Demokratisierung am Bsp. der Hochschulen – Rahmenbed. und Strategien gelungener Partizipation</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Luisa Schwab, Yvonne Paul und Wilko Zicht</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Demokratisierung und Partizipation scheitert in Hochschulen oft an verstaubten Strukturen und Machtkonzentrationen.</b></li> <li>• <b>Die Autonomie der Hochschulen sichert wissenschaftliche Unabhängigkeit und die kritische Reflexion von Staat und Gesellschaft, hindert aber die Politik daran, positiv Einfluss zu nehmen.</b></li> <li>• <b>Wie kann man gleichberechtigte Teilhabe schaffen und Machtstrukturen aufbrechen, damit Hochschulen ihre Verantwortung für die interne und gesellschaftliche Demokratie-Entwicklung wahrnehmen können?</b></li> </ul>	

BAGEN	Frieden und Internationales + Energie
<b>Titel</b>	<b>Energie für Frieden</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Sascha Hach und Ekkehard Darge</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Im Workshop „Energie für Frieden“ wollen wir gemeinsam erörtern, inwiefern eine erhöhte Souveränität Europas in Energiefragen politisch erstrebenswert und außerdem technisch machbar ist.</b></li> <li>• <b>Wir schauen dazu auf die aktuellen Abhängigkeiten, das ganz Grundsätzliche (wollen wir das überhaupt?) und die Frage: welche Veränderungen, welchen Politik wäre nötig? Welche technischen und politischen Schwierigkeiten bringen solche Wege mit sich? Welche Chancen auf Frieden entstehen?</b></li> <li>• <b>TOP1 Energiesouveränität Europas – erstrebenswert? Machbar?</b></li> </ul> <p><b>Ziel: Einbringung in die GSPP Debatte</b></p> <p><b>TOP2 Frenergie (15 Minuten)</b></p> <p><b>Ziel: Netzwerken</b></p>	

BAGEN	Globale Entwicklung + Wirtschaft & Finanzen
<b>Titel</b>	<b>„Neuer Wohlstandskonsens. Für ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Finanzsystem für die eine Welt.“</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Katharina Beck</b>
<b>Referenten*innen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Jörg Haas (Referent Internationale Politik, Heinrich-Böll-Stiftung)</b></li> </ul>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wir möchten im Bereich globaler Wirtschafts- und Finanzpolitik das Grüne Grundsatzprogramm mit einem neuen Paradigma bereichern: „Neuer Wohlstandskonsens. Für ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Finanzsystem für die eine Welt“.</b></li> <li>• <b>Dieses möchten wir in diesem Workshop beschließen und diskutieren. Wir definieren eine positive Vision der Welt und die entsprechenden Leitplanken für die sozial-ökologische Transformation, wie zum Beispiel eine Verlagerung der Besteuerung von Arbeit hin zu Ressourcenverbrauch und Kapitaleinkommen, eine breitere Wohlstandsmessung und eine andere Handelspolitik.</b></li> <li>• <b>Der Text basiert auf Zulieferungen von ca. 50 Inputgeber*innen aus Forschung, Zivilgesellschaft und Politik sowie von BAG-Mitgliedern, und Diskussionen auf unserer gemeinsamen Sitzung, einzelnen Sitzungen und Telefonkonferenzen, und einer Schreibgruppen- und Kommentierungsphase.</b></li> </ul>	

- Die Entwurfsversion zur Abstimmung kann hier eingesehen werden: Entwurfsversion kann eingesehen werden unter <https://gsp.antragsgruen.de>

## Ergebnisse

- Worum ging es – in Kürze?

Wir haben das Papier „Neuer Wohlstandskonsens. Für ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Finanzsystem für die eine Welt“ beschlossen. Abrufbar zum online lesen unter <https://gsp.antragsgruen.de> oder als PDF zum Herunterladen unter <http://gruene-baq-wifi.de/wp-content/uploads/2019/08/Neuer-Wohlstandskonsens.pdf>

- Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?

- Im Workshop wurden die ca. 40 noch offenen Änderungsanträge abgestimmt.
- Der Wesentliche Charakter des Papier ist erhalten geblieben.
- Wir haben ein neues Paradigma für ein zukunftsfähiges System entwickelt, das unseren Diskursraum für eine begeisternde Systemveränderung eröffnen soll, und u.a. folgende Grundsätze enthält:
  - Wir streben ein **Wirtschafts- und Finanzsystem** an, das gleichzeitig die planetaren Grenzen einhält und menschliche Entfaltung garantiert–und zwar weltweit, über Grenzen hin-weg und für zukünftige Generationen. Dafür müssen wir jetzt radikal umsteuern.
  - Noch nie in der Geschichte der Menschheit gab es so viel materiellen **Wohlstand** und im Schnitt eine so hohe Lebenserwartung – doch viele der heutigen strukturellen Anreize zu produzieren, zu handeln und zu konsumieren stellen uns vor **ökologische Probleme dramatischen Ausmaßes und befeuern sozial-ökonomische Verteilungskrisen**.
  - Wir setzen uns für **positive ökologische und gesellschaftliche Leitplanken** ein, um die schädliche Externalisierungs-, Verwertungs- und Akkumulationslogik des heutigen Systems zu überwinden und zukunftsfähig zu wirtschaften. Wir streben die konsequente Internalisierung von Umwelt- und Sozialkosten an–niemand darf an Umweltzerstörung und Ausbeutung Geld verdienen. Dazu verändern wir die Anreize im System sowie die gesetzlichen Regeln (in Deutschland und nach Möglichkeit auch die internationalen Rahmenseetzungen) fair für alle ("level playing field"), sodass Unternehmen, Staaten, Haushalte und „Commons“ zur Erreichung der sozial-ökologischen Ziele beitragen. So wird es im Gegensatz zu heute keine Nachteile mehr, sondern Vorteile für sozial-ökologisches Wirtschaften geben.
  - Die **17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs) und die Ziele des**

**Pariser Klimaabkommens**, auf die sich nahezu alle Staaten dieser Welt im Jahr 2015 geeinigt haben, beschreiben in hohem Maße das, was wir uns vorstellen: Keine Armut, kein Hunger, Gesundheitsversorgung und Bildung für alle, Geschlechtergerechtigkeit, erneuerbare Energieversorgung, sauberes Wasser und Hygieneeinrichtungen für alle, gute Jobs, die Transformation zur Kreislaufwirtschaft, Klimaschutz und -resilienz, Natur- und Ozeanschutz, Frieden und Rechtsstaatlichkeit.

- **Übergeordnetes Ziel** unserer Politik ist diese ökologisch nachhaltige, gerechte und emanzipatorische Welt. Diese drei Dimensionen sind Richtschnur für die Bewertung der Zukunftsfähigkeit unseres Wirtschaft- und Finanzsystems. Sie bedingen einander und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Wir sind dabei nicht blind für Zielkonflikte, die in demokratischen Aushandlungsprozessen gelöst werden müssen.
- Im Status Quo wird **Konzepten** wie „Wachstum“, „Effizienz“, „Wettbewerb“ und „Innovation“ wird ein Selbstzweck zugestanden, anstatt sie als das zu betrachten, was sie sein sollten: **Mittel** zur Erreichung von Wohlstand und Lebensqualität innerhalb der planetaren Grenzen.
- Wir wollen eine **Gesellschaft, die nicht nur wirtschaftliche Allokationsprozesse organisiert**, sondern vielfältig, kreativ und emanzipatorisch ist. Dabei geht es um individuelles Glück und um die Schaffung von Freiräumen für gemeinsame Aktivitäten, denn Menschen leben aus ihrer Verbundenheit und durch die Beziehungen zueinander. Deshalb setzen wir auch auf einen Kulturwandel, der bei politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsträger\*innen „Entfaltung“ nicht mit „Konsum“ gleichsetzt, sondern Freizeit, Bildung, Familie, Gemeinschaft und Gesundheit aufwertet. Wir wollen wirtschaftliche Allokationsprozesse so steuern, dass sie unsere Ziele befördern, statt sie zu konterkarieren.
- Wir stehen auf der Seite der vielen progressiven **Akteure**, die ihr Handeln konsequent an der Zukunftsfähigkeit unserer Welt ausrichten. Wir setzen auf die dezentralen Kräfte sozialer, organisatorischer und technologischer Innovationen, um unsere Ziele zu erreichen – und sie auch gegen die derzeit dominanten Interessengruppen durchsetzen. Dabei suchen wir pragmatisch nach Allianzen, ohne die Radikalität der notwendigen Transformation aus den Augen zu verlieren. Und wir sind uns bewusst, dass es vor allem einer grundsätzlichen Änderung der Rahmensetzung bedarf.
- Die **Beweislast**, jetzt nicht zu handeln, liegt bei den Verwalter\*innen des heutigen Systems – nicht bei uns, die ein zukunftsfähiges System wollen. Alle, die das alte

System beibehalten wollen, müssen die Auswirkungen auf planetare Grenzen und Lebensbedingungen anerkennen. Das jetzige System steht im Gegensatz zu unseren Zielen als Weltgemeinschaft und dem Überleben des Homo Sapiens an sich.

- Die Zeit der Hegemonie einer **Denkschule**, die Deregulierung vor Rahmensetzung, Privatisierung vor Gemeineigentum, Staatsabbau statt Wohlfahrt, Konkurrenz statt Kooperation gesetzt hat, ist vorüber. Wir haben jetzt die Chance, mit dem Neuen Wohlstandskonsens ein neues gesellschaftliches Paradigma zu etablieren, das uns wieder gesellschaftliche Gestaltungsfähigkeit und Entfaltung ermöglicht.

• **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

- Die **System- und Machtfrage** muss viel deutlicher beschrieben werden.
- Gesellschaftliche **Ziele**, unsere positive Vision, und marktwirtschaftliche **Mittel** wie Wettbewerb oder Innovationen müssen klar abgegrenzt sein.
- Die **globale Dimension** von Gerechtigkeit, interregionaler Verantwortung und freiheitlicher Bürger\*innen-Demokratie muss viel stärker herausgearbeitet werden.

<b>BAGEN</b>	<b>Kultur und Digitales + Medien + evtl. noch Bauen, Planen und Wohnen</b>
<b>Titel</b>	<b>Die digitale Kulturrevolution nur mit uns!</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Rainer Bode</b>
<b>Referenten*innen</b>	<b>Noch nicht namentlich. Externe aus dem Netzumfeld (Markus Beckedahl) und von jemand von den UrheberInnen.</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>In dem Workshop wollen wir nach der Verabschiedung der EU-Richtlinie zum Urheberrecht das grundsätzliche Verhältnis und die jeweiligen Interessen von UrheberInnen und NutzerInnen klären. Nicht in den technischen Details, sondern wie sich das in den nächsten 20 Jahren entwickeln wird und wie das organisiert werden kann.</b></li> <li>• <b>Welche neuen Fragestellungen werden sich in den nächsten Jahren ergeben und was wird daraus folgen? Und wie sieht die jeweilige Infrastruktur in Stadt und Land aus.</b></li> </ul>	
<b><u>Ergebnisse:</u></b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze?</u></b> <b>Es ging um einen neuen Versuch der grundsätzlichen Klärung von seit langem</b></li> </ul>	

bestehenden Differenzen bei der Gestaltung der Urheberrechte für die digitale Gesellschaft und einer gemeinsamen Positionierung von uns als Grüne beim Thema Kultur und Digitales, wo als Gast und Kulturschaffender der Komponist und Musiker Matthias Hornschuh dabei war.

- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**

- **Wie gehen wir mit der Urheberrechtsreform um?**

Konsens ist, dass die EU-Urheberrechtsnovelle mit den Artikeln 15, 16 und 17 (vormals Artikel 11, 12 und 13) große Chancen verpasst hat und nur in Teilen eine Lösung bieten kann, eher aus der Sicht von Urheber\*innen. Die nun getroffene Regelung bietet weder für die Urheber\*innen noch für die Nutzer\*innen noch für die Inhaber/Betreiber von Webseiten wirklich tragfähige Lösungen für die hier implizierten Zielkonflikte. Aus der Sicht vieler Verleger und von Urhebervertreter\*innen war die nun getroffene Regelung aber die derzeit bestmögliche und endlich eine Verbesserung gegenüber dem Status Quo. Dies vertrat etwa auch der Workshop-Gast Matthias Hornschuh. Aus Sicht der Digitalpolitik und der Netzaktivisten hätte es sehr wohl besser geeignete alternative Regulierungsansätze gegeben.

Es gibt eine sehr kontroverse Debatte, insbesondere um die Frage des Einsatzes von Upload-Filtern und deren (Neben-) Wirkungen durch die neue EU-Regulierung. Die BAG Digitales & Medien lehnt deren Einsatz grundsätzlich ab und formuliert deutlich die Sorge der Zensur von Inhalten, der absichtlichen oder unabsichtlichen Ausblendung von legitimen Inhalten.

Für einen Teil der Kulturschaffenden erscheint sie als derzeit einzig mögliche Lösung, ihre Rechte überhaupt durchzusetzen, als letztes Mittel, wenn andere Formen der Erfassung der Urheberrechte nicht möglich sein sollten.

Feststellen konnten wir, dass egal, welche Lösung in der Umsetzung im Bund am Ende gefunden wird, diese nicht zuletzt auch von großer technischer Komplexität geprägt sein wird und daher in der politischen Kommunikation schwierig ist. Einig ist man sich aber im Ziel jeder Regelung: Weder die User noch die Urheber\*innen noch die Vermittler von Content dürfen die Leidtragenden sein. Es muss um faire, Aufgaben und Rechte verteilende Regelung gehen.

- **Angemessene Vergütung von Urhebern/Leistungsschutzrecht**

Einigkeit herrscht über die Grundproblematik eine „Leistungsschutzrechts“ analog der bisherigen deutschen Gesetzgebung und darüber, dass eine angemessene Vergütung von Urhebern, auch freier Journalisten etc. überfällig

ist und über Regulierungen eingehendes Geld viel stärker bei den Urhebern ankommen muss, statt vorwiegend in den Zwischenebenen (Verlage, Sender, Labels, etc.) zu landen. Die Wahl der Mittel, diese Ziele zu erreichen, ist die Debatte, die wir weiterführen müssen. Dabei geht es auch um die Rolle, Verantwortung und Strukturen von Verwertungsgesellschaften, und markttypischen Vertragsverhältnissen (Total Buy-out etc.) die hinterfragt werden müssen. Ebenso müssen wir – nicht nur aus Sicht des Wettbewerbs- und Kartellrechts, sondern eben auch aus Sicht des Urheberrechts – viel stärker in eine wirksame Plattformregulierung einsteigen. Die Macht der großen Plattformen hinsichtlich ihres Erwerbs, ihrer Nutzung und ihrer Preisgestaltung für kreative Inhalte muss eingedämmt werden. Gleichzeitig wollen wir kleine Plattformen, die unter den genannten Schwellenwerten agieren, schützen und die Entwicklung alternativer Plattformen, die zentral dem kreativen Austausch und dem Wissenserwerb dienen, weiter anregen. Ziel muss aber immer eine unbürokratische Lösung zugunsten von Kulturschaffenden und Usern (Gemeinwohl) gleichermaßen sein. Pauschallizenzen oder Modelle wie die Kulturflatrate sind keine Lösung.

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Die Diskussion im Workshop hat gezeigt: Rechtssysteme lassen sich aus der analogen Welt nicht 1:1 auf die digitale Welt übertragen. Netzwerk- und Skaleneffekte und die besonderen Eigenschaften von Daten als Medium von Wirtschafts- und Kulturbeziehungen erfordern ganz neue rechtliche und gesellschaftlich-kulturelle Aushandlungsprozesse und Regelungen, deren Schaffung bzw. Neugestaltung als Entwicklungsaufgabe für unsere Gesellschaft im Rahmen der digitalen Transformation herausgestellt werden müssen. Hierfür braucht es neue Wege, bei der Ausformulierung des Grundsatzprogramms muss dies berücksichtigt werden. Gleichzeitig reicht es nicht, für die digitale Welt rein technische Lösungen zu finden, hier ist verknüpftes Denken erforderlich. Um alle auf denselben Stand der Diskussion zu bringen, gibt es das Vorhaben, eine Art Glossar anzufertigen, da einige Streitpunkte auf die hohe (technische) Komplexität des Themas zurückzuführen sind und scheinbarer Dissens vielfach eher Missverständnis als Wertkonflikt sind. Es wird eine weitere gemeinsame BAG Sitzung im Frühjahr 2020 geben, bei der gemeinsame Formulierungen abgestimmt werden sollen, die dann in das Grundsatzprogramm Einzug finden können.

<b>BAGEN</b>	<b>Migration &amp; Flucht + Landwirtschaft &amp; ländlicher Raum</b>
<b>Titel</b>	<b>Europas dreckige Ernte – Ausbeutung und Menschenhandel in der Landwirtschaft</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Svenja Ophelia</b>
<b>Referenten*innen</b>	<b>Noch nicht namentlich. Externe aus dem Netzumfeld (Markus Beckedahl) und von jemand von den UrheberInnen.</b>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wir wollen uns mit Menschenhandel und Ausbeutung in der Landwirtschaft beschäftigen. Nicht nur in europäischen Ländern, wie beispielsweise Italien oder Spanien, sind Geflüchtete derzeit die neuen „Sklaven“ der Landwirtschaft. Auch bei uns in Deutschland werden Menschen aus anderen Ländern als billigste Arbeitskräfte ausgebeutet.</b></li> <li>• <b>Wir wollen versuchen Ziele zu formulieren, wo und wie wir politisch ansetzen müssen, um dauerhaft den Menschenhandel und die Ausbeutung zu beenden.</b></li> <li>• <b>Außerdem wollen wir uns anschauen, wie durch agrarökologische Landwirtschaft Hungersituationen und Flucht vermieden werden kann. Ein Ansatzpunkt sind beispielsweise die WTO-Bestimmungen: Faire Handelsbedingungen können eine oft ökologischere Landwirtschaft unterstützen.</b></li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze?</u></b> Wir haben uns mit Menschenhandel und Ausbeutung in der Landwirtschaft beschäftigt. Nicht nur in europäischen Ländern, wie beispielsweise Italien oder Spanien auch in Deutschland werden Wanderarbeiter*innen, Geflüchtete (Rechtlose) auf menschenunwürdige Weise ausgenutzt. Jeder Deutsche hat rund 60 „Sklaven*innen“, welche unter anderen für die Vielfalt der Frischetheke ganzjährig sorgen. Dabei ist uns klar, dass wir bei der Nahrungsmittelproduktion auf die Hilfe ausländischer Mitarbeiter angewiesen sind. Gerade deshalb sollte man diesen gewollten Zustand auch stabile rechtliche Verhältnisse zur Seite stellen.</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Auch wenn es europäische und nationale Standards gibt, gibt es eben auch Lücken in der gesetzlichen Landschaft (z.B. Endsendegesetz, Werkverträge), welche geschlossen werden müssen.</b></li> </ul> </li> </ul>	

- **Nur überbehördliche und überregionale Behörden können dieses komplexe Geschehen, welches durch die unterschiedlichen Nationalitäten und Sprachbarrieren geprägt ist, überblicken und ahnden. Behörden z.B. aus dem Bereich der Hygiene, Veterinäramt, Finanzamt usw. könnten zudem vernetzter arbeiten.**
  - **Dazu brauchen wir staatliche Beratungsstrukturen und Anlaufstellen, die den Ausgebeuteten muttersprachliche Menschen Hilfen ermöglichen, denn bisher ist nur die Zivilgesellschaft und paar Gewerkschaften aktiv.**
  - **Ein FAIRSIEGEL, bei dem auch die Arbeitsbedingungen nachgewiesen werden, lehnen wir ab, denn es sollte der gesetzliche Standard in Europa herrschen. Jedoch sollen etwa die Anbauverbände soziale Strukturen mitprüfen**
  - **Die billigen Arbeitskräfte verzehren die wirtschaftlichen Verhältnisse und so kommt es zu diesen billigen Preisen. Welche auch durch Plausibilitätskontrollen entlarvt werden können.**
  - **Die GRÜNEN haben zu diesem Thema bereits eine gute Programmatik, auf die zurückgegriffen werden kann. Wissen in der Bundesfraktion vorhanden.**
- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**  
**Billige Lebensmittel sind nicht sozial! An welchem Ende wir die Argumentation ansetzen, darum müssen wir als Partei noch ringen: Gesundheitsfrage, regionale Erzeugung, Transparenz. Wir GRÜNEN brauchen dazu eine Antwort und sollten dazu die Debatte weiterführen, denn sie ist nicht auf den Lebensmittelbereich beschränkt. Da aber, ähnlich wie bei Bau sehr ausgeprägt. Kinder und Familien (in diesem offenen Verständnis von Familie) sind die Basis des gesellschaftlichen Zusammenlebens, sie zu stärken trägt zur Sicherung der Demokratie bei.**

BAG	Ökologie
<b>Titel</b>	<b>Ökologisierung des Arbeitsmarktes</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Sibylle Centgraf und Nicola Lutzmann</b>
<b>Referenten</b>	<b>Christoph Germeier (BAG Ökologie)</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>● <b>Die Gesellschaft hält am Dogma der Arbeitsleistung fest. Die Produktion von Waren wird zum Selbstzweck.</b></li> <li>● <b>Dabei fallen traditionelle Tätigkeiten, welche wesentlich unsere Kulturlandschaft, die flächendeckende Infrastruktur, den sozialen Zusammenhalt</b></li> </ul>	

in unserer Gesellschaft geprägt haben, in die Unrentabilität. Ist das bedingungslose Grundeinkommen eine Lösung?

- Können mittels LKW-Maut und Dieseltreibstoffbesteuerung die regionale Wirtschaft, Arbeitsplätze in der Region, diversere und handgemachte Produkte von höherer Qualität gefördert werden?

#### Ergebnisse:

- Worum ging es – in Kürze?

Die gegenwärtige Organisation unseres Wirtschaftssystems und des Arbeitsmarktes, mit dem Rentabilitätskriterium als wesentlichem Treiber, führt zu einer Fehlsteuerung der wirtschaftlichen Aktivität / des Arbeitseinsatzes. Sie verkennt ökologische Notwendigkeiten und soziale Bedürfnisse. Folgende politische Forderungen wurden diskutiert.

- Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?

- Wir fordern ein Steuersystem, welches Lohnnebenkosten und -steuern reduziert, dagegen die Besteuerung des Einsatzes von Energie und natürlichen Ressourcen, sowie von Beeinträchtigungen der Umwelt erhöht. Dies entspricht dem Beschluss der BAG Wirtschaft „Für eine neue ökologische Finanzreform“ und scheint wenig umstritten.
- Könnte ein demokratisch kontrollierter zweiter Arbeitsmarkt auf Basis eines (solidarischen) Grundeinkommens die Lösung sein? Dies soll ökologisch und sozial wichtige Tätigkeiten aus dem ökonomischen Zwang nehmen, und allen offenstehen, die nicht im ersten Arbeitsmarkt beschäftigt sind. Es geht um Tätigkeiten, die von Vereinen, Verbänden, Bürgern oder Betroffenen selbst bei den Kommunen beantragt, von Kommunalparlamenten beschlossen, und von kommunalen Verwaltungen unterstützt und organisiert werden (Aufwertung lokaler demokratischer Entscheidungen). Hierzu gab es eine lebhaft Diskussion, die von Befürworter\*innen eines bedingungslosen Grundeinkommens bestimmt wurde. Sie lehnen eine Verpflichtung zu gemeinwohlorientierter Tätigkeit ab, da sie befürchten, dass diese wiederum zu Sanktionen führt. Der Bürokratieabbau als wesentliche Quelle zur Finanzierung des Grundeinkommens bliebe damit aus. Auch verfassungsrechtliche Bedenken bei kommunalen Projekten, aus einem vom Bund finanzierten Grundeinkommen, wurden angeführt. Die Befürworter des bedingungslosen Grundeinkommens sehen die Freiheiten der Aus- und Fortbildung und beruflicher Neuorientierung als Gewinn, dem solidarische

**Verpflichtungen entgegenstünden. Auch sehen sie die Gefahr, dass vorgeschlagenen sozial und ökologisch wichtigen Tätigkeiten durch die Finanzierung aus einem Grundeinkommen als Arbeiten zweiter Klasse abgewertet würden.**

- **Diskutiert wurden eine Eindämmung des Pendelns, des Warentransports sowie die Verlagerung von Verkehr auf die Schiene durch Abschaffung der Pendlerpauschale, der Subventionierung von Dienstwagen oder durch Verpflichtung der Arbeitgeber zur Erstattung von Fahrtkosten und Fahrtzeiten als Arbeitszeit. Eine kostendeckende Maut auf Fernstraßen und Kraftstoffbesteuerung würden helfen. Ein Zwang zu weitem Pendeln für einen Arbeitsplatz wird abgelehnt. Die Grundeinkommensregelung sollte alternativ gemeinwohlorientierte Arbeiten vor Ort unterstützen. Die Diskussion zu diesem Punkt fokussierte darauf, ob eine Verdichtung des Bahnnetzes durch Wiederinbetriebnahme stillgelegter Strecken finanzierbar bzw. durchführbar wäre.**

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

- **Das Konzept der ökologischen Steuer- und Finanzreform, das im Zwischenbericht nicht erwähnt ist, muss ins neue Grundsatzprogramm. Die Forderung im Zwischenbericht, dass ein Steuersystem primär die wirtschaftliche Dynamik begünstigen soll, ist zu hinterfragen.**
- **Ein Grundeinkommensmodell wird von vielen Seiten gefordert. Ob es sich um ein „bedingungsloses“ oder „solidarisches“ handeln soll, bedarf weiterer Diskussion. Wie die Finanzierung ökologisch und sozial wichtiger, aber ökonomisch unrentabler Tätigkeiten (in Landwirtschaft, Naturschutz, Sorge- und Pflegearbeit) geregelt werden soll, muss beantwortet werden. Die Erfahrungen mit dem Berliner Modellversuch zum solidarischen Grundeinkommen werden dabei hilfreich sein.**
- **Die Frage des Pendelns zum Arbeitsplatz ist Querschnittsthema von Arbeits- und Verkehrspolitik. Die Kosten der Wiederverdichtung und vollständigen Elektrifizierung des Schienennetzes müssten für eine schnelle Verkehrswende solidarisch getragen werden.**

<b>BAGEN</b>	<b>Queer Grün + Kinder Jugend Familie</b>
<b>Titel</b>	<b>Gesellschaftliche Entwicklung und Familienbilder</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Kauder, Orth, Katzenstein, Schmitt</b>

### **Beschreibung:**

- **Aktuelle Familienkonstellationen und notwendige rechtliche Anpassungen.**
- **Gefordertes Abstammungsrecht, was ist nötig, wie kann es umgesetzt werden.**
- **Kurze Nennung Zahlen/Fakten zu Studien zu Regenbogenfamilien.**
- **Entwicklung von Kindern in klassischer Familienform und vielfältigen Lebensformen – Frage: Wie sollte Verantwortungsübernahme für Kinder organisiert und gesichert werden?**
- **Bsp. Verantwortungsvertrag/Familienvertrag bei Mehrelternschaft, Kindeswohl im Vordergrund. Ideen der BAGen.**
- **Leihmutterschaft, Argumente dafür und dagegen (z.B. Schutz der biologischen Mutter), hier nur über die Referentin gesetzliche Lage kurz erläutern.**

### **Ergebnisse:**

- **Worum ging es – in Kürze?**  
**Gesellschaftliche Entwicklung und Familienbilder**
- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**
  - **Herkömmlicher Familienbegriff, veränderte gesellschaftliche Situation von Familien und vielfältige Familienformen (Alleinerziehende, Patchwork- u. Regenbogenfamilien), Forderungen nach einem offenen Familienbegriff**
  - **Positionen der Grünen Bundestagsfraktion und Grüner Antrag im Bundestag**
  - **Erfahrungen der Diskriminierung für gleichgeschlechtliche und transsexuelle Eltern,**
  - **fehlende Rechtssicherheit in der Elternschaft, große Probleme in der Verantwortungsübernahme für Kinder, Regelungen für Mehrelternschaft fehlen**
  - **Forderungen nach einem offenen Familienbegriff und einem Verantwortungsvertrag / Familienvertrag bei Mehrelternschaft, Kindeswohl im Vordergrund, biologische und soziale Elternschaft**
- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**
  - **Neue Familienkonstellationen und ein modernes Familienbild (andere als die klassische Elternschaft und Mehrelternschaft)**
  - **Biologische und soziale Elternschaft**
  - **Kindeswohl im Vordergrund**
  - **Verantwortung von Erwachsenen in unterschiedlichen Paarsituationen für Kinder**

- **Verbindliche Verantwortungsübernahme von Erwachsenen für eine Solidargemeinschaft für zwei und mehr Personen (erweiterter Familienbegriff)**
- **Reform des Abstammungsrechts (Mehrelternschaft, gleichgeschlechtliche Eltern)**
- **Rechte von Kindern und ihr Selbstbestimmungsrecht aktiv aufnehmen**
- **Kinder und Familien (in diesem offenen Verständnis von Familie) sind die Basis des gesellschaftlichen Zusammenlebens, sie zu stärken trägt zur Sicherung der Demokratie bei**

BAGEN	Tierschutz + Säkulare Grüne und Christ*innen
<b>Titel</b>	<b>„ Erde unertan“? Tiere, Menschen, Götter, Demokratie &amp; Ökologie</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Beate Gries, Kerstin Täubner-Benicke und Diana Siebert</b>
<b>Referenten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Michael Schmidt-Salomon (Philosoph, Autor &amp; Publizist)</b></li> <li>• <b>Pfr. Bernd Kappes (Institut für Theologische Zoologie, Hochschule Münster)</b></li> </ul>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Als ökologische und demokratische Partei möchten wir den Anthropozentrismus überwinden.</b></li> <li>• <b>Doch wir Menschen sind in den Schöpfungsgeschichten der abrahamitischen Religionen für unseren Umgang mit allen Lebewesen verantwortlich.</b></li> <li>• <b>Zwischen Tieropfer und Franz von Assisi, zwischen industrieller Tierhaltung und Verknuddelung von Haustieren, zwischen menschlicher, tierischer und künstlicher Intelligenz, zwischen Darwin und Schöpfungstheologien oszillieren die Themen des Workshops.</b></li> <li>• <b>Das Verhältnis zwischen Menschen und Tieren ist vertrackt und wird aktuell gesellschaftlich neu definiert. Nicht nur sind Menschen biologisch eine Art Tier, sondern die Tiere sind - menschlich. Oder? Kann eine Gesellschaft, die den Tieren gegenüber ungerecht ist, insgesamt gerecht sein?</b></li> </ul>	
<b>Ergebnisse:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze??</u></b></li> </ul>	

Um die Verantwortung des Menschen für die Tiere und Ökosysteme und ob der Mensch auf diesem Planeten weiter das Subjekt und die Erde samt Tieren und Pflanzen sein Objekt sein soll oder ob wir unsere Leitbilder und Grundorientierungen die wir für Menschen definieren, auf alle Lebewesen im Sinne einer Neustimmung des Mensch-Tier-Verhältnisses ökologisch-tierethisch erweitern müssen.

- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**
  - **Wem gehört der Planet? Der Mensch ist eines von vielen empfindungsfähigen Tieren auf diesem Planeten (100% Einigkeit)**
  - **Tiere sind Individuen mit einer eigenen Würde und eigenen (Freiheits)Bedürfnissen (100% Einigkeit).**
  - **Grüne Leitbilder/Prinzipien/Werte anwenden auch auf die Tiere (100% Einigkeit). Kontrovers diskutiert: alle Lebewesen oder nur die Interessen der empfindungsfähigen Wirbeltiere plus Kopffüssler.**
- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**
  - **Was muss neu, anders, verstärkt werden?**  
**Tierrechte ins Grundsatzprogramm**
  - **Was sollte dafür getan werden?**
    - **Änderung/richtig stellen des ersten Satzes und Tierrechte in den Werte-Teil, weg vom Anthropozentrismus.**
    - **„Im Mittelpunkt Grüner Politik stehen die Erde, die Natur ... (1)....und alle Lebewesen mit Ihrer Würde und Freiheit“... (2)... sowie die Berücksichtigung der Interessen aller empfindungsfähigen Lebewesen.“**
    - **Eigenes Kapitel „Mensch und Tier“**  
**Inhalte mindestens entsprechend altem Grundsatzprogramm – plus folgender neuer Punkte: 1. Der Mensch als eines von vielen empfindungsfähigen Tieren 2. Anerkennung der Würde nichtmenschlicher Personen 3. Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Lebewesen**
  - **Und von wem?**  
**Von der Schreibgruppe Grundsatzprogramm nach Ausarbeitung eines Textvorschlags einer Arbeitsgruppe aus dem Kreis der Teilnehmer\*innen des Workshops (wird nach der Akademie zusammengestellt). Tierrechte ins Grundsatzprogramm.**

<b>Titel</b>	<b>Der EU-Binnenmarkt als sozial-ökologischer Hebel</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Jakob Ache und Andrea Wörle</b>
<b>Referenten*innen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lia Polotzek (Referentin für Wirtschaft, Finanzen und Handel beim Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND))</li> <li>• Alexander Krenek (Mitarbeiter am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO))</li> <li>• Sven Giegold (Vorsitzender dt. Delegation Europafraktion)</li> </ul>
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der EU-Binnenmarkt ist der größte gemeinsame Markt der Welt und kann damit erheblichen Einfluss ausüben.</li> <li>• Bislang wird dieser jedoch vorrangig zur Durchsetzung wirtschaftlicher Interessen ausgeübt.</li> <li>• Wir wollen diskutieren, inwiefern der Binnenmarkt zu einer stärkeren ökologischen und sozialen Ausrichtung der Weltmärkte beitragen kann, indem beispielsweise Importe generell bestimmte Standards bei der Produktion nicht unterschreiten dürfen.</li> <li>• Zugespitzter ausgedrückt: Wollen wir Importverbote für Güter, die sozial oder ökologisch schädlich sind?</li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze?</u></b> Mit dem BUND, dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung sowie Sven Giegold als Grünem Panelisten haben wir über die Frage diskutiert, inwiefern der EU-Binnenmarkt zu einer stärkeren ökologischen und sozialen Ausrichtung der Weltmärkte beitragen kann, indem beispielsweise Importe generell bestimmte Standards bei der Produktion nicht unterschreiten dürfen.</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> Mit Herrn Krenek vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung haben wir insbesondere über den Vorschlag einer CO<sub>2</sub>-Grenzabgabe gesprochen. Dies würde bedeuten, dass auf Produkte, die in den EU-Binnenmarkt eingeführt werden, eine Abgabe gezahlt werden muss, die sich an der CO<sub>2</sub>-Intensität der Produktion orientiert. Die Idee dahinter ist, dass Produzenten, die innerhalb der EU Klimaabgaben zahlen müssen (z.B. im Rahmen des Emissionshandels, bei CO<sub>2</sub>-orientierten Verbrauchsteuern oder einer eventuellen zukünftigen CO<sub>2</sub>-</li> </ul>	

Steuer), nicht schlechter gestellt werden gegenüber Herstellern außerhalb des EU-Binnenmarktes und damit im Wettbewerb benachteiligt würden.

Während dieser Ansatz im Workshop breite Zustimmung fand, zeigte sich auch, dass in den Details der Umsetzung Schwierigkeiten zu erwarten wären, insbesondere bei der Frage, wie genau die CO<sub>2</sub>-Intensität eines Produktes gemessen würde. Dennoch erschien das Instrument den Workshopteilnehmenden insgesamt geeignet, um einen Wettbewerbsvorteil durch CO<sub>2</sub>-intensive Produktion zu verhindern.

Frau Polotzek vom BUND berichtete insbesondere von den Initiativen zur höheren Transparenz und Kontrolle von Lieferketten der Produkte, die auf den europäischen Markt kommen. Dabei gehe es vor allem um Klarheit über die Einhaltung von Standards und über Transparenz für Verbraucher\*innen. Die 2011 vom UN-Menschenrechtsrat verabschiedeten UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte würden nur mangelhaft umgesetzt, auch von Deutschland. Erst Ende 2016 wurde ein entsprechender Nationaler Aktionsplan verabschiedet, der 2020 erstmals überprüft werden soll. Aus Sicht vieler NGOs wird der Hebel der Lieferkettenüberwachung zur Durchsetzung elementarer Menschenrechte deutlich zu wenig genutzt.

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Im derzeit gültigen Grundsatzprogramm ist das o.g. Thema kaum behandelt, bis auf den allgemeinen Satz „Wir bejahen einen Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte, der nicht zu Lasten der jeweiligen Sozialsysteme und der Umwelt geht.“ Im neuen Grundsatzprogramm könnte deutlich stärker auf die Verantwortung Deutschlands und der EU bei der Durchsetzung sozial-ökologischer Standards im Welthandel gedrängt werden.

Dafür bietet der Zwischenbericht bereits einen guten Ausgangspunkt, wenn es dort heißt: „So können wir global Regeln befördern, auch für die Produktion in anderen Ländern, und so Klimaschutz und Menschenrechte weltweit stärken. Um dies zu erreichen, sind Zölle notwendig, die sich an den ökologischen und sozialen Standards der Produkte orientieren (Klima- und Sozialzölle).“ Dieser Punkt sollte sich aus unserer Sicht auch im endgültigen neuen Grundsatzprogramm sinngemäß wiederfinden und um die Frage der Lieferkettenkontrolle ergänzt werden. Als noch weitergehendes Ziel sollte auch ein EU-Importverbot von Gütern, bei deren Herstellung elementare Standards verletzt werden, in Erwägung gezogen werden.

### c. Cross-over Workshops: „Blind Date“

BAGEN	Bildung + Tierschutz
Titel	School for future – Nachhaltigkeit, Konsum, Tierschutz im Schulleben und Unterricht
Ansprechpartner	Natascha Werning und Hans-Jürgen Kuhn
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch und gegenseitige Information über Bildung für nachhaltige Entwicklung, Tierschutz in den Rahmenlehrplänen? Berufliche Ausbildung (KöchIn, LandwirtIn, GärtnerIn)</li> <li>• Des Weiteren sprechen wir über die Frage nach gesunder und tierschutzgerechter Verpflegung in der Schule? Schulmilchprogramme, Schülerfirmen und Schulgärten in Theorie und Praxis</li> <li>• Wie steht es um die Tierhaltung in der Schule? Bildung für nachhaltige Entwicklung, Tierschutz in den Rahmenlehrplänen? Berufliche Ausbildung (KöchIn, LandwirtIn, GärtnerIn)</li> <li>• Und was ist mit gesunder und tierschutzgerechter Verpflegung in der Schule? Schulmilchprogramme, Schülerfirmen und Schulgärten in Theorie und Praxis</li> </ul>	

BAGEN	Christ*innen + Wissenschaft, Hochschule, Technologiepolitik
Titel	Wert von Wissenschaft – Werte in der Wissenschaft
Ansprechpartnerinnen	Kerstin Täubner-Benicke und Paulina Spieß
<b>Beschreibung:</b> <p>Wir gehen den Fragen nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Werte sind wichtig für die Wissenschaft?</li> <li>• Welchen Wertvorstellungen sollte die Wissenschaft folgen?</li> <li>• Wie finden diese Fragen im Grundsatzprogrammprozess eine Entsprechung? Uns Grünen geht es immer auch um verantwortungsvollen Umgang mit der Wissenschaftsfreiheit.</li> <li>• Gibt es Grenzen, die durch ethische Haltungen gezogen werden? Wie steht es um Fragen des Menschenbildes und der Risikovorsorge?</li> <li>• Aber nicht nur die Ethik beeinflusst die Freiheit der Wissenschaft auch Fragen der Finanzierung und der Interessen. Kann Transparenz gegensteuern oder braucht es (mehr) Leitplanken?</li> </ul>	

BAGEN	Demokratie und Recht + Planen, Bauen, Wohnen
<b>Titel</b>	<b>Politikmüde war gestern – heute haben wir neue Beteiligungsformen!“ – nur ein alter grüner Traum oder ein realistisches Konzept für die Zukunft?</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Kai Zschel, Wilko Zicht</b>
<b>Beschreibung:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Im Grundsatzprogramm von 2002 sprechen wir uns für neue Beteiligungsformen im politischen Entscheidungsprozess und für den Ausbau direktdemokratischer Instrumente auf allen Ebenen aus.</b></li> <li>• <b>In den letzten Jahren wurden innerhalb unserer Partei aber auch skeptische Stimmen laut, die auf negative Erfahrungen im In- und Ausland verweisen.</b></li> <li>• <b>Hält unsere bisherige Position diesen Erfahrungen stand? Wie muss direkte Bürgerbeteiligung ausgestaltet sein, damit sie unsere Demokratie positiv bereichert?</b></li> </ul>	
<b>Ablauf &amp; Ergebnisse:</b> <p><b>Es gab zwei kurze Inputreferate. Die Themen wäre ein mal eine Kommentierung des Teils der Partizipation im Grundsatzprogramm und die Sicht auf Partizipation aus der Brille von Planer*innen. Nach einer kurzen Fragerunde nach den Inputreferaten wurden in zwei Kleingruppen gebildet in den die Themen Volksentscheide und Werte der Partizipation diskutiert wurden.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Werte der Partizipation:</b></li> </ul> <p><b>Grundlagen für Partizipation in der Gesellschaft ist, dass jedes Individuum eine Erziehung auf Augen-höhe genießt. Es muss Demokratie lernen und bei Demokratie Erfahrungen empowert werden. Beteiligungsverfahren brauchen eine neutrale Moderation und Partizipationsverfahren sollten in direktdemokratischen Entscheidungen enden. Für ein Beteiligungsverfahren ist ausreichende Zeit und finanzielle Ressourcen notwendig.</b></p> <p><b>Werte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Gleichheit der Stimme</b></li> <li>- <b>Bereitschaft für Dialog</b></li> <li>- <b>Repräsentativität solle</b></li> </ul> <p><b>Gute Bürgerbeteiligung...</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>braucht die Bereitschaft und Fähigkeit zum Dialog</b></li> <li>- <b>braucht Ressourcen und klare Ziel- und Rahmensetzungen</b></li> <li>- <b>nutzt die vorhandenen Gestaltungsspielräume</b></li> </ul>	

- ist ein Dialog auf Augenhöhe
- ist verbindlich und verlässlich
- braucht eine sorgfältige und kompetente Gestaltung des Beteiligungsprozesses
- braucht transparente Information
- ermöglicht die Mitwirkung aller
- ist in eine lokale Beteiligungskultur eingebettet

- **Volksentscheide**

Volksentscheidungen benötigen eine präventive Normenkontrolle, um Grundrechte zu schützen. Die Formulierung der Abstimmungsfrage ist von überragender Bedeutung und sollte daher durch ein geeignetes Gremium festgelegt werden.

Geloste Bürgerräte können das Verfahren sinnvoll ergänzen, z. B. zur Erstellung von Alternativvorschlägen oder – im Auftrag des Parlaments – von Bürgergutachten.

BAGEN	Digitales + Arbeit und Soziales
<b>Titel</b>	<b>Potenziale und Risiken der Digitalisierung in Gesundheitswesen und Pflege</b>
<b>Ansprechpartner</b>	<b>Marion Gehrke, Edith Ailinger</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Digitale Anwendungen spielen in Gesundheitsversorgung und Pflege eine zunehmende Rolle.</b></li> <li>• <b>Anwendungen wie elektronische Patientenakte, Pflegeroboter, Telemedizin und KI beinhalten Chancen, aber auch Risiken. Dabei geht es nicht um die Alternative „Mensch oder Maschine“.</b></li> <li>• <b>Ziel ist Verbesserung der Patientenversorgung und der Arbeitsbedingungen für das medizinische Personal.</b></li> <li>• <b>Durch die Vernetzung gewinnt die IT-Sicherheit immer mehr an Bedeutung. Was muss die Politik tun, dass der digitale Fortschritt nützt und nicht schadet?</b></li> </ul>	
<b><u>Ergebnisse:</u></b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> Digitale Anwendungen existieren schon jetzt in allen Bereichen der Gesundheitsversorgung und Pflege. Hochkomplexe Diagnosegeräte wie MRT, Geräte in und an Patient*innen wie Herzschrittmacher und Insulinpumpen gehören zum medizinischen Alltag. In Praxen, Kliniken und Pflegeheimen werden elektronische Patientenakten geführt, seit vielen Jahren gibt es elektronischen Labordatentransfer zwischen Praxen und Laboren. Exoskelette werden in</li> </ul>	

Rehabilitationsmedizin und Pflege eingesetzt. Um die Fortentwicklung der Geräte zu beschleunigen, wären offene Produkte mit standardisierten Schnittstellen notwendig.

Digitale Anwendungen wie elektronische Patientenakte, Pflegeroboter, Telemedizin und KI beinhalten Chancen, aber auch Risiken. Insbesondere sollten sie nicht überbewertet werden.

Je nach Institution sind unterschiedliche Ziele mit dem Begriff der digitalen Vernetzung verbunden. Z. B. versuchen Krankenkassen Verwaltungsarbeiten aus ihrem Bereich in Praxen und Kliniken zu verlagern und gleichzeitig mehr Überblick über die Krankheiten ihrer Versicherten und die durchgeführten Leistungen zu erhalten. Parallel sollen Ausbau der IT-Industrie, Forschung und Zugriff der Patient\*innen auf ihre medizinischen Daten gefördert werden. Durch die angeblich einfachere Dokumentation in elektronischer Form wird der Dokumentationsumfang immer mehr ausgeweitet. Die Erfahrung hat jetzt schon gezeigt, dass die Abarbeitung digitaler Bürokratie zunehmend qualifiziertes Personal in den Einrichtungen bindet. Viel schwerer wiegt aber, dass durch das Sammeln digitaler Daten über Versicherte bzw. Arbeitnehmer\*innen die Gefahr steigt, dass Versicherungen und Arbeitgeber\*innen ein Instrument sozialer Kontrolle gewinnen. Durch Vernetzung und große Datenspeicher gewinnt die IT-Sicherheit immer mehr an Bedeutung. Gesundheitsdaten sind die intimsten Daten der Bürger\*innen, sie müssen ein Leben lang und darüber hinaus sicher sein. Große Gesundheits-Datenspeicher gehören zur kritischen Infrastruktur und müssen besonders gesichert werden. Erfahrungen aus anderen Ländern oder Schadensfällen im Land haben gezeigt, dass Gesundheitsdaten durch Digitalisierung öffentlich werden können. Ungesicherte Endgeräte, z. B. Smartphones der Patient\*innen, sind ungeeignet zur Speicherung von Gesundheitsakten.

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Das Thema Digitalisierung, insbesondere im Bereich Gesundheitsversorgung und Pflege, muss differenziert betrachtet werden. Digitalisierung darf nicht zum Selbstzweck werden, sie sollte nur dort eingesetzt werden, wo sie tatsächlich die Versorgung der Patient\*innen verbessert und die Arbeit erleichtert. Damit Digitalisierung gelingt, muss neben hohen Sicherheitsstandards auch die Kompatibilität verschiedener Systeme gewährleistet sein. Hier muss Politik effiziente Standards setzen. Digitale Vernetzung darf auf keinen Fall schaden. Die Politik hat die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für die Sicherheit der

**Gesundheitsdaten zu sorgen und die Bürger\*innen vor digitaler Überforderung zu schützen. Auch der sogenannte DAU- („Dümmster Anzunehmender User“) hat ein Recht auf sichere Gesundheitsdaten! Es gehört daher auch zur Fürsorge, Patient\*innen vor Überforderung durch Digitalisierung zu schützen.**

18.08.2019 Cross over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## 4. Resümee

1. Digitalisierung ist dann sinnvoll, wenn sie die medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen verbessert. Sie darf nicht schaden, z. B. durch Ausweitung von Bürokratie und Überwachung durch Versicherungen u. Arbeitgeber!
2. Durch Vernetzung und große Datenspeicher gewinnt die IT-Sicherheit immer mehr an Bedeutung. Gesundheitsdaten müssen ein Leben lang und darüber hinaus sicher sein.
3. Die Politik hat die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für die Sicherheit der Gesundheitsdaten zu sorgen und die Bürger\*innen vor digitaler Überforderung zu schützen.

24

18.08.2019



**Hinweis: Die vollständige Präsentation ist im Anhang Teil C zu finden.**

BAGEN	Energie + Globale Entwicklung
Titel	Klimapolitik ist Gerechtigkeitspolitik
Ansprechpartnerin	Pegah Edalatian
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Klimapolitik ist Gerechtigkeitspolitik. Die Folgen des Klimawandels treffen diejenigen, die den nicht verursacht haben.</b></li> <li>• <b>Vor allem ist die Lebensgrundlage von Menschen im globalen Süden, von indigenen Gruppen bedroht.</b></li> <li>• <b>Die „Fridays For Future“-Bewegung zeigt uns, dass der Kampf um den Klimawandel auch eine Frage der Generationengerechtigkeit ist.</b></li> <li>• <b>Greta Thunberg hat eine internationale Bewegung gestartet. Wie sieht es aber mit den internationalen Verhandlungen, dem Pariser Abkommen aus?</b></li> <li>• <b>Nachdem wir den Stand der internationalen Klimapolitik, die nur mit der Energiewende einhergehen kann, diskutiert haben, widmen wir uns der Frage, wie die internationale Klimapolitik im Grundsatzprogramm dargestellt und was noch dringend ergänzt werden muss.</b></li> </ul>	
<p><b>Ergebnisse:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es – in Kürze?</u></b> Knapp vier Wochen vor dem VN-Klima-Sondergipfel in New York haben wir in diesem Workshop aktuelle Entwicklungen in der internationalen Klimapolitik diskutiert. Till Kötter gab hier einen Überblick. Anschließend erläuterte Kathrin Henneberger, wie Klimapolitik im jetzigen Zwischenbericht (Grundsatzprogramm) dargestellt ist. In Diskussionsrunde haben die Teilnehmer*innen des Workshops diskutiert, welche Themen/Aspekte in ein Grundsatzprogramm reinkommen müssten.</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> Nie zuvor wurde in Deutschland und weltweit so viel über Klimaschutz diskutiert. Weltweit fordern Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft von der Politik deutlich ambitionierteren Klimaschutz. 2020 ist ein sehr wichtiges Jahr für das Funktionieren des Paris Abkommens. Erstmals müssen alle Länder ihre nationalen Beiträge (NDCs) aktualisieren. Bisher reichen die globalen Anstrengungen, bei weitem nicht aus um die Paris Ziele einzuhalten. Von der deutschen EU-Präsidentschaft 2020 muss ein deutlicher Impuls für Ambitionssteigerung in Europa und im G20 Kontext ausgehen.</li> </ul>	

Im Grundsatzprogramm fehlt bisher das wichtige Thema von Klimagerechtigkeit, sowohl im europäischen als auch im internationalen Kontext. Die Klimakrise sollte mehr im Fokus stehen und die Dringlichkeit unterstrichen werden. Die Verantwortung des globalen Nordens dem Süden gegenüber muss deutlich werden. Dafür sollte Grüne Politik sich innerhalb von Deutschland und international dafür einsetzen, dass das Paris Ziel einer Begrenzung der globalen Erwärmung auf 1.5C noch eingehalten werden kann. Deutschland muss sehr stark vorangehen und sich dafür Partner suchen es ist keine Zeit mehr zum Warten.

• **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Während der Diskussion haben die Teilnehmer\*innen erste Themen/Fragen für die Fortschreibung des Grundsatzprogrammes zum Thema Klima identifiziert (ein Ausschnitt der Themen):

1. Energiepolitik ist Außenpolitik: Wir brauchen eine Energie-Klima-Außenpolitik. Wie soll diese umgesetzt werden?
2. Energiebedarf in Entwicklungsländern: Was passiert mit dem Bedarf, der in Entwicklungsländern entsteht?
3. Carbon Budget: Wie kann das Budget verteilt werden? Auf jeden einzelnen Menschen. Kann sich jedes Jahr anpassen?
  - Kontrovers: Unveräußerlichen Grundbedarf / Mindestbedarf
4. Klimaneutralität: Historische Verantwortung endet nicht automatisch bei 1,5-/2-Grad-Ziel. Zudem ist ein update der Zielzahlen zur Klimaneutralität (im Zwischenbericht steht das Jahr 2050 für Deutschland) dringend erforderlich.
  - => Was ist das Instrument zum Weg der Erreichung der Ziele?
5. Kommunikation: Welche Sprache wird im Grundsatzprogramm verwendet?
  - Ökologische Moderne vs. Klimagerechtigkeit?
6. Staatshaushalt Finanzierung: Hebel: Was gibt es? Wie gestaltet man Transferzahlungen?
7. Energieintensive Industrien: Industrie ins Boot holen. Die Industrie soll in Deutschland bleiben. Welche Maßnahmen müssen für eine klimafreundliche Industrie umgesetzt werden?

<b>BAGEN</b>	<b>Europa + Säkulare Grüne</b>
<b>Titel</b>	<b>Selbstbestimmung – was meinen wir damit?</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Sibylle Steffan, Diana Siebert</b>

**Beschreibung:**

- **Selbstbestimmung ist die fünfte Säule der grünen Grundwerte - siehe Zwischenbericht.**
- **Da Selbstbestimmung also „neu“ in den grünen Olymp aufrückt, gilt es hier, die gesellschaftlichen politischen Bedingungen individueller Selbstbestimmung und Freiheit (unter anderem, aber nicht nur als Abwehr gegen übergriffige europäische Staaten) herauszuarbeiten.**

**Ergebnisse:**

- **Worum ging es – in Kürze?**

**In unserem Workshop ging es um die Frage, inwiefern der im Grundsatzprogramm-Zwischenbericht "neue" Grüne Grundwert individuelle Selbstbestimmung in der EU in verschiedenen Mitgliedsstaaten und der europäischen Ebene bereits verankert ist, welche politischen Bedingungen auf den verschiedenen politischen Ebenen Selbstbestimmung und individuelle Freiheit ermöglichen und welchen Stellenwert dieser Wert in unser föderalen europäischen Republik einnehmen soll.**

- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**

**Es gab breiten Konsens, dass individuelle Selbstbestimmung gesamteuropäisch Leitbild für unser Miteinander sein soll, dass dabei aber die unterschiedlichen Traditionen und die Subsidiarität berücksichtigt werden müssen. Wir stehen zu einer weltanschaulich neutralen EU. Zwei Aufgaben sehen wir, um Selbstbestimmung in Europa zu fördern: Zum einen müssen wir jetzt Allianzen schmieden, um dem Blacklash zu begegnen. Zum anderen wollen wir längerfristig über Mindeststandards individueller Freiheit nachdenken, die die EU vorgeben könnte. Gleichzeitig muss das Ziel unserer föderalen europäischen Republik eine weltanschaulich neutrale, einklagbare Verfassung sein, die individuelle Rechte garantiert.**

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

**In Bezug auf den Grundsatzprogrammprozess müssen wir stärker das Wertefundament der föderalen europäischen Republik beleuchten, das im Zentrum für deren Akzeptanz steht.**

BAGEN	Frauen + Landwirtschaft
Titel	Geschlechtergerechtigkeit in der globalen Landwirtschaft
Ansprechpartnerinnen	Ophelia Nick, Julia Woller, Doris Wagner
<p><b>Beschreibung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen spielen eine bedeutende Rolle bei der Herstellung von Nahrung. Schaut man sich aber Rechte und Landverteilung an, steht das weder bei uns, noch weltweit in einem gerechten Verhältnis.</li> <li>• Wie können Frauen, die in der Landwirtschaft arbeiten, unterstützt werden? Was brauchen sie, was sind ihre Probleme? Wie gerecht ist Landbesitz verteilt?</li> <li>• Was passiert bei militärischen Konflikten, in der Familien nicht nur vertrieben, sondern auch Boden und Saatgut nicht mehr vorhanden ist?</li> <li>• Welche Programme adressieren speziell die Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft, sowohl bei uns, europäisch und weltweit? Welche Maßnahmen wollen wir GRÜNE fordern, um Frauen in der Ernährungsbranche zu empowern?</li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> Die Geschlechtergerechtigkeit in der Landwirtschaft ist weltweit ein großes Problem. Nach-dem wir uns dem Fairtrade-Programm gewidmet hatten, die wirtschaftliche Entwicklung nur mit bestehender Geschlechtergerechtigkeit machen und das sehr erfolgreich ist, hat die Gruppe sich vor allem der Situation der Frauen in der Landwirtschaft in Deutschland gewidmet. Folgende wichtige Punkte haben wir erarbeitet: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Frauen fördern:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Frauenförderprogramm für junge Landwirtinnen in Deutschland (10 % sind weibliche Betriebsleiter),</li> <li>- Lehrpläne reformieren und attraktiver für Frauen macht,</li> <li>- In dem man die Gruppe „Landfrauen“ „Bauerverband“ kritisch hinterfragt</li> <li>- Landfrauen als progressiven Innovationstreiber ansehen, mit denen man einiges bewegen kann.</li> <li>- Rollenstereotype betrachten und aufbrechen werden</li> </ul> </li> <li>○ <b>Ungerechtigkeiten beseitigen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- soziale Absicherung, mangelnde Altersvorsorge,</li> <li>- Eigentumsverhältnisse haben noch großen Aufholbedarf.</li> <li>- Abschaffung: Ehegattensplittung + Mitversicherung</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>	

- **Gender-Budgeting in Europa**

• **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Ein „gutes Leben auf den Höfen für alle“, kann nur mit allen Kräften gelingen. Und da gehören die Frauen dazu, die viele Ideen für die Agrarwende entwickelt haben und ein Partner dabei sein können. Landwirtschaft ist weltweit und auch bei uns männlich besetzt. Das muss sich ändern.

Es war für beide Seiten ein sehr bereichernder Austausch und soll auf jeden Fall fortgesetzt werden.

<b>BAGEN</b>	<b>Frieden und Internationales + Queer + Wirtschaft und Finanzen</b>
<b>Titel</b>	<b>Sanktion statt Intervention? – Diskussion zu Wirtschaftssanktionen als Mittel gegen Menschenrechtsverletzungen im Kontext queerfeindlicher Regierungen</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Natascha Werning und Hans-Jürgen Kuhn</b>
<b>Beschreibung:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Wir schauen uns das Mittel der Wirtschaftssanktionen (Handelsbeschränkungen, Einfrieren von Konten etc.) im Detail an, ehe wir uns einer Reihe von Staaten widmen, die Queer-Rechte stark einschränken bis hin zur Todesstrafe für homosexuelle Handlungen (Brasilien, Russland, Saudi-Arabien, Iran, Brunei).</b></li> <li>• <b>Dabei soll der Frage nachgegangen werden, warum die einen sanktioniert werden und die anderen nicht – auch um schließlich die Vor- und Nachteile solcher Mittel gegeneinander abwiegen zu können.</b></li> </ul>	
<b>ERGEBNISSE S. NÄCHSTE SEITE</b>	

**Ergebnisse:**

• **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**

**Wir haben über Wirtschaftssanktionen im Ländervergleich gesprochen und diskutiert, ob sie Schutz oder Bedrohung für Menschenrechte im Kontext queerfeindlicher Regierungen sind**

**Ländergruppen: Russland, Brasilien, Türkei, Iran, Saudi-Arabien.**

**Leitfragen in den verschiedenen Ländergruppen:**

- **Wie ist die Menschenrechtslage, insbesondere für LSBTIQ in dem Land?**
- **Wie ist das Land wirtschaftlich mit Deutschland verbunden? Gibt es dort viele Investitionen? Deutschland als wichtiger Handelspartner?**
- **Wie könnten sich mögliche Sanktionen auswirken? Welche Wechselwirkungen gibt es auf dem deutschen Markt? Wird dadurch die Zivilbevölkerung eher belastet als geschützt? Was passiert bei unterschiedlichen/ überlappenden Motiven (zB wegen Atomprogramm oder Krieg)?**
- **Fazit: Queerfeindlichkeit ist oft auch gesellschaftlich verankert und kann nicht so effektiv mit Sanktionen bearbeitet werden. Die betroffenen Gruppen geraten eventuell dadurch noch stärker unter Druck. Wirksamer scheint es uns, zivilgesellschaftliches Engagement, Kultur und Bildung zu stärken. Beispielweise kommt eine Kooperation mit NGOs Vorort in Betracht. Außerdem sollten Straftaten und Diskriminierungen öffentlich angeprangert werden. Eine unabhängige Bewertung der Menschenrechtslage kann dafür die Grundlage bilden. Möglicherweise kann Tourismus ein besserer Hebel sein als staatliche Wirtschaftssanktionen.**

• **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

**Unsere ergebnisoffene Diskussion kam dazu, dass Sanktionen in Hinblick auf die Menschenrechtslage nur in sehr begrenzten Fällen ein sinnvolles Mittel sein können. In der Mehrzahl der Fälle erachten wir solche Sanktionen eher als nachteilig und teilweise sogar gefährlich. Für das Grundsatzprogramm sehen wir in der Hinsicht keinen konkreten Handlungsbedarf.**

BAG	Kinder Jugend Familie
<b>Titel</b>	<b>Von Kinderarmut und Kinderrechten: Teilhabe von Kindern sichern!</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Ursula Lindner, Uwe Josuttis, Nina Ohlmeier und Dorothee Schulte-Basta</b>
<b>Beschreibung:</b> <b>Siehe WORKSHOPPHASE: JEDE BAG EINZELN</b>	

BAG	Kultur + Migration und Flucht
<b>Titel</b>	<b>Kultur(en) in Bewegung!</b>
<b>Ansprechpartner*innen</b>	<b>Uta Röpcke, Melanie Schnatsmeyer</b>
<b>Beschreibung:</b> In dem Workshop wollen wir beleuchten, was es für Grüne Grundsätze bedeutet, wenn sich Kultur(en) in Bewegung befinden und dies konkret entlang einer Reihe von Thesen diskutieren, von denen hier nur auszugsweise 3 genannt sind:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauen sind der Motor von Migrationsprozessen und müssen daher bei allen Betrachtungen im Mittelpunkt stehen, mit ihnen kommt die Genderfrage in Herkunfts- und Zielkultur(en) in Bewegung</li> <li>• Es gibt keine kulturelle Identität, keine „Leitkultur“, sondern Wertepluralität, denn das Wesen von Kultur(en) ist Veränderung</li> <li>• Grüne Kulturpolitik muss dafür Sorge tragen, dass sich die Vielheit der Gesellschaft in der kulturellen Landschaft widerspiegelt, denn sie ist die zentrale kreative Ressource</li> </ul>	
<b>Ergebnisse:</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Worum ging es – in Kürze?</b> Es ging um eine Diskussion / Positionierung zu verschiedenen zugespitzten und vorab bewusst provokant ausformulierten Thesen und eine Verortung der aktuellen Debatten der beiden BAGen an der Schnittstelle „Kultur und Migration“. (Vgl. auch Thesenliste und Fotodoku der Themen Anhang C.)</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ <b>Wie verorten sich die beiden BAGen in der Frage des gesellschaftlichen Zusammenhalts? Wie muss „Das neue Wir“ ausbuchstabiert werden?</b> Für beide BAGen spielt die Zielmarke „gesellschaftlicher Zusammenhalt“ in einer offenen diversen Gesellschaft eine große Rolle. Während sich die BAG</li> </ul> </li> </ul>	

**Migration & Flucht intensiv mit dafür grundlegenden Frage von Asyl- und Einwanderungsgesetzgebung und Fragen von (struktureller) Diskriminierung bestimmter gesellschaftlicher Minderheiten auseinander setzt, hat sich die BAG Kultur mit Fragen von Kunstfreiheit („under pressure“ / Brüsseler Erklärung) und dem Heimatbegriff vs. Leitkulturdebatte auseinander gesetzt. Vorstellungen und Zielsetzung konvergieren dabei weitgehend.**

- **Form der „Projektförderung“ im Kulturbereich und im Bereich Integration/Antidiskriminierung**

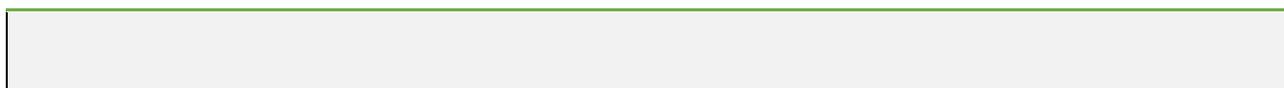
**Gemeinsam ist in beiden Politik- bzw. Arbeitsbereichen ein Verständnis von finanzieller Förderung in Form von diversen, meist kurzlebigen Projekten in Form von freiwilligen Leistungen. Ein Verständnis von kontinuierlichem Bedarf von Kultur- und Integrationsförderung ist aktuell kaum vorhanden, wir sehen darin jedoch durchaus eine Notwendigkeit gegeben, dies als Grundlage unseres Zusammenlebens zu begreifen.**

- **Koloniales Erbe und Provenienzforschung**

**Die Geschichte sowie Ursachen und Umstände von Migrationsbewegungen („Kultur(en) in Bewegung“) beschäftigt beide BAGen, wenn auch aus unterschiedlichen Perspektiven. Während in der Kulturpolitik Provenienzforschung und Auseinandersetzung mit dem kolonialen Erbe eine zunehmend große Rolle spielt, werden von der BAG Migration und Flucht transnationale Beziehungen und globale Zusammenhänge in Beziehung zu Migrationsbewegungen und -ursachen gesetzt. In der Zielrichtung – einer notwendigen kritischen Analyse von Machtverhältnissen, globalen Entwicklungen (Klimawandel) und der Rolle und Verantwortung von Deutschland und Europa im Geflecht internationaler Beziehungen - sind sich die BAG im Grunde einig.**

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

**Ein kritischer Blick auf das grüne Selbstverständnis und den Zwischenbericht wurde bereits von Ferda Ataman im Rahmen des Grundsatzkonvents formuliert. Die Auseinandersetzung der Grünen Rolle im „Neuen Wir“ ist dringend notwendig. Hierfür braucht es auch den Blick der „anderen“. Das grüne Verhältnis zum Begriff „Heimat“ muss sich im Grundsatzprogramm wieder finden. Was ist für uns das „Neue Wir“? Wie schaffen wir echten gesellschaftlichen Zusammenhalt, nicht nur aus West- sondern auch aus Ostperspektive? Hierzu bedarf es eines weiteren Austauschs beider BAGen.**



BAGEN	Ökologie + Familie
<b>Titel</b>	<b>Zukünftig Wirtschaften innerhalb der Planetaren Grenzen</b>
<b>Ansprechpartnerinnen</b>	<b>Sibylle Centgraf, Nicola Lutzmann und Karin Schmitt-Promny</b>
<p><b><u>Beschreibung:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit der Fridays for Future-Bewegung hat die Klimakrise endlich herausragende Relevanz im politischen Diskurs bekommen.</li> <li>• Das Thema der ökologischen Lebensgrundlagen ist ein Kernthema der Grünen Partei seit ihrer Gründung 1979: „Wir haben uns die Erde nur von unseren Kindern geborgt“.</li> <li>• Als BAG Ökologie befassen wir uns wiederkehrend sehr intensiv mit den planetaren Grenzen unseres Planeten. Seit langem geht es uns um einen naturverträglichen Umgang mit unserer Umwelt.</li> <li>• Außerdem wird es höchste Zeit, mit der aus dem internationalen Parisabkommen notwendig resultierenden, sozial-ökologischen Transformation unseres Wirtschaftens zu beginnen.</li> <li>• Verbindung mit Kinder, Jugend, Familie:</li> <li>• Familien sind auch Orte der Ausbildung von Lebensweisen, Lebenszielen und Meinungen. Wir wollen Rahmenbedingungen und Werte fördern, die Familien inspirieren und ermöglichen, ökologisch verantwortbar zu handeln.</li> <li>• Aufgabe der Bildungsinstitutionen Kita und Schule ist es, Bildung und Erziehung auf Ökologie und Nachhaltigkeit auszurichten.</li> </ul>	
<p><b><u>Ergebnisse:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b><u>Worum ging es?</u></b> Wir haben die Erde von den Kindern nur geborgt – Verantwortung für die ökologische und soziale Entwicklung übernehmen</li> <li>• <b><u>Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?</u></b> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Planetare Grenzen zur Bewahrung der Lebensfähigkeit des Planeten</li> <li>○ Kernprinzipien für eine neue GRÜNE Umweltpolitik (Beschluss BAG Ökologie Sept. 2018)</li> <li>○ Leben in planetaren Grenzen von klein auf vermitteln</li> <li>○ Kinder haben ein Recht auf eine intakte Umwelt und ökologisch</li> </ul> </li> </ul>	

#### **verantwortbare Lebenssituation**

- **Sensibilisierung von Kindern, Familien und Institutionen ( Kita, Schule und Jugendarbeit ) für Natur und ökologische Themen**
- **Für Kinder Freiraum zur Entfaltung im Einklang mit der Natur**
- **Integration von Naturerleben im Alltagsleben**
- **Negative Entwicklung des Lebensumfeldes wirkt Demokratie-gefährdend**
- **Gesellschaftliche Kipppunkte vermitteln**
- **Visionen entwickeln, alternatives Lebensmodell entwerfen, nicht Entsagung, sondern positiv besetzt, es muss schmecken, Ökologie macht Spaß**
- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**
  - **Dramatik der Situation erfassen und vermitteln,**
  - **trotzdem Mut zur ökologischen Veränderung im eigenen Lebensraum erreichen**
  - **Ermöglichen eines klimaneutralen Alltagslebens**
  - **Verantwortung von Familien und Institutionen zur Begleitung von Kindern zu einem ökologischen Lebensansatz**
  - **Verpflichtung der BRD zur grundsätzlich ökologischen Veränderung bei Akzeptanz der Vorreiterrolle der BRD und der Europäischen Union**



- **Chance für Teilhabe, Ende traditioneller Schranken/Hürden → neue Gaps/Hürden, die weiter/weicher sind → Bildungskapital schaffen**
- **Digitale Überforderung**
- **Diskriminierung durch Algorithmen (Geschlechter, Kreditvergabe)**
- **Technologiefeindlichkeit vs. Aufklärung**
- **Medienkompetenz für jedes Alter**
- **Sehr unterschiedlicher Zugang zu digitaler Bildung, v. a. für schwächere Schichten, viele Schulen sind nicht darauf vorbereitet**
- **Befähigung zur digitalen Teilhabe**
- **In der Digitalisierung abgehängte Gruppen: nicht Technikaffine, Ältere, finanzschwache Menschen, alleinstehende Ältere**
- **Von überall flexibel arbeiten? Ja, aber wie im Sinne der Arbeitnehmer gestalten?**
- **Erforschung und Annahme neuer Kommunikationsformen**
- **„New Work“ vs. individueller Raum → Werden gesundheitliche Unterschiede betrachtet?**
- **Inklusive Algorithmen schaffen (Vorurteilsbasiertheit aktueller Algorithmen)**
- **Gesellschaftliche Errungenschaften nicht wieder verlieren**
- **Aufgabe des Staats: Schutz der Bürger\*innen vor Preisgabe ihrer sensiblen Daten**
- **Mehr Teilhabe durch Digitalisierung statt Paternalismus**
- **Risiken der Digitalisierung im Bereich Gesundheitsversorgung**
- **Zeitliche Flexibilisierung → mehr persönlicher Gestaltungsspielraum, ABER auch mehr Druck**
- **Digitale „Inhumanisierung“ der Arbeitswelt durch verstärkte Kennzahlensteuerung, Überwachung etc.**
- **Veränderung der Arbeitsverhältnisse (z. B. Cloud-Working) → Schwächung der Arbeitnehmer\*innen**
- **Schaffung eines neuen Prekariats durch Plattformkapitalismus (Uber, Lieferdienste, Flixbus etc.) und mehr (Schein-) Selbständigkeit**
- **Zunahme der Bürokratie, Standardisierung, Überwachung**
- **Staatliche Rolle bei der Abfederung von wirtschaftlichen Umbrüchen durch digitale Unternehmenstransformation**
- **Verteilung der Effizienzgewinne durch Digitalisierung → mehr Kapital-, Maschinenbesteuerung als Option**
- **Steuerungsgerechtigkeit durch niedrige Steuerlast der Digitalkonzerne**
- **Anhäufung von Macht durch digitale Monopole**

- **Monopole und Technologieabhängigkeit**
- **Plattform-/Überwachungskapitalismus: Selbstbestimmung, Demokratiebedrohung**
- **Alle Versorgungsnetze inkl. digitale in öffentliche Hand**
- **Konsequente Technikfolgenabschätzung**
- **Apps der Sozialversicherungsträger: Werden alle mitgenommen? Netzverfügbarkeit? Alters-/ Einkommensdiskriminierung?**
- **Entscheidung über Grenzwerte durch einen kleinen Kreis von Insidern bei neuer Generation des Mobilfunks (Krebsgefahr?) → Vernachlässigung des Vorsorgeprinzips?**

**Von Edith Ailingner (BAG ASG) kamen noch folgende Hinweise:**

**KI und Telematik für das Gesundheitswesen werden überbewertet: Beides wird immer wieder als Lösung für das Personalmangelproblem angeführt und „gehypet“. Bei genauem Hinschauen stellt man aber Folgendes fest:**

- **Telematik kostet Zeit und Infrastruktur: Wenn z. B. Patient\*innen eine telematische Beratung wollen, kommen sie genauso wie die anderen auf eine Warteliste und werden nach Dringlichkeit triagiert. Die Datenübertragung von Bildgebungen (z. B. MRT zwischen Klein- und Großklinik) wird schon praktiziert, ist aber oft mangelhaft.**
- **Die bisher als KI bezeichneten Anwendungen Pflegeroboter und Diagnosecomputer sind in den als Anlage zum o. G Blind Date beigefügten Folien beschrieben. Personal wird sicher nicht dadurch eingespart.**

## **Thema: Wahlrecht auch für Kinder**

### **Ergebnisse:**

- **Was waren die wichtigsten Diskussionsaspekte?**

**Jeder Mensch ist vor dem Gesetz gleich, unabhängig von seinem Alter und seiner körperlichen oder geistigen Leistungsfähigkeit. Wenn z. B. bei Demenz eine gesetzliche Betreuung eingesetzt wird, verliert man nicht sein Wahlrecht. Im Gegenteil nach der neuen Gesetzgebung, für die wir uns intensiv eingesetzt haben, erhalten jetzt auch Menschen, die bisher aufgrund ihrer Behinderung kein Wahlrecht hatten, das Wahlrecht. Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr, für die ebenfalls das Bürger- und Menschenrecht gilt, werden bis auf**

wenige Ausnahmen\* aber weiter vom Wahlrecht ausgeschlossen. Viele von ihnen engagieren sich in Bürgerinitiativen - ganz aktuell in Fridays for future - und helfen bei Wahlen mit, manche sind sogar schon in Parteien aktiv, dürfen aber immer noch nicht wählen.

(\*In Brandenburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Hamburg darf auf Kommunal- und Landesebene übrigens bereits ab dem 16. Geburtstag gewählt werden. Auch andere Bundesländer erlauben die Teilnahme an Kommunalwahlen ab dem 16. Geburtstag.)

Das Bundesverfassungsgericht hat dazu folgendes Urteil gefällt: [https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2019/01/cs20190129\\_2bvc006214.html](https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Entscheidungen/DE/2019/01/cs20190129_2bvc006214.html) (Relevant in Sachen Wahlalter sind vor allem der Leitsatz 3 und die Randnummern 43-48)

Der Ausschluss einer ganzen Altersgruppe vom Wahlrecht hat natürlich auch Auswirkungen auf das politische Handeln von Regierung und Parteien. Gerade in Zeiten, in denen Schülerinnen und Schüler im Rahmen der „Fridays for Future“-Demonstrationen für den Klimaschutz auf die Straße gehen, ist eine Debatte über das Wahlalter wichtig. Handlungsbedarf besteht auch deshalb, weil durch den demografischen Wandel der Anteil der Wahlberechtigten unter 30 Jahren immer weiter abnimmt. Bei der letzten Bundestagswahl 2017 war nur jede/r siebte Wahlberechtigte unter 30 Jahre alt. Nebenbei könnte das politische Interesse junger Menschen gefördert werden, wenn diese über ihre Zukunft mitbestimmen können.

- **Was bedeutet das für das Grundsatzprogramm?**

Gerade im Grundsatzprogramm, wo wir uns für langfristige politische Ziele einsetzen, sollten wir die Senkung des Wahlalters fordern. Es besteht sonst die Gefahr, dass wichtige Zukunftsthemen wie Klimapolitik nicht mehr ausreichend berücksichtigt werden. Eine konkrete Formulierung im Grundsatzprogramm könnte so lauten: „Der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts folgend sollte keine Altersgruppe vom Wahlrecht ausgeschlossen werden, die typischerweise den nötigen Grad an Reife und Vernunft besitzt, um am demokratischen Kommunikations- und Willensbildungsprozess teilzunehmen. Wir wissen aus der kognitiven Entwicklungsforschung, dass in der Altersspanne zwischen 12 und 14 Jahren bei fast allen Jugendlichen ein intellektueller Entwicklungsschub stattfindet, der sie dazu befähigt. Daher halten wir einen

**Wahlrechtsausschluss von Altersgruppen über 14 Jahre nicht mehr für gerechtfertigt. Eine entsprechende Absenkung des Wahlalters ermöglicht auch, nahezu alle Jugendlichen im schulischen Politikunterricht bei ihrer ersten Wahlteilnahme zu unterstützen und mit den Grundzügen des politischen Systems vertraut zu machen. Dies ist ein wichtiger Beitrag gegen eine soziale Spaltung bei der Wahlbeteiligung, denn gerade für Jugendliche aus sozial benachteiligten Milieus, in deren Familie ansonsten nicht über Politik gesprochen wird, ist die Begleitung im schulischen Umfeld bei der Erstwahl entscheidend, um ein dauerhaftes Fernbleiben von der Wahlurne zu vermeiden.“**

**Alternativ:**

**„Wir fordern den Artikel 38 Absatz 2 des Grundgesetzes den Halbsatz „Wahlberechtigt ist, wer das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat“ streichen. D.h. jeder/jede ist Wahlberechtigt ab Geburt. Eltern üben bis zur politischen Entscheidungsfähigkeit das Wahlrecht treuhänderisch aus.“**

**Alternativ:**

**Wir fordern, das Wahlalter zu senken. [Keine Angabe eines Wahlalters]**

## **Thema: Parteiengesetz verschärfen, um freie, gleiche und geheime Wahlen auch in Zukunft zu sichern - Illegale Finanzierung rechtsextremer Parteien verhindern**

### **Ergebnisse:**

**Die Hinweise auf illegale Parteienfinanzierung von rechtsextremen Parteien in Europa müssen sehr ernst genommen werden. In Deutschland ermitteln derzeit mindestens zwei Staatsanwaltschaften gegen Mitglieder der AfD. Beim Bundestagspräsidenten werden die Rechenschaftsberichte hinterfragt. Gestückelte Spenden aus der Schweiz, Käufe von Immobilien, massenhaft Plakate und Zeitungsbeilagen von angeblich „unabhängigen“ Vereinen mit AfD Logo und AfD Programmatik und extrem aufwendige Kampagnen im Netz sind klare Indizien. Die genaue Größenordnung ist noch unbekannt. Schätzungen gehen aber davon aus, dass die AfD 5-10 mal so viel Geld einsetzt, wie sie in offiziellen Rechenschaftsberichten an den Bundestagspräsidenten angegeben hat. Auch aus anderen Ländern gibt es vielfältige Hinweise. In Italien ist die rechtsextreme Lega wegen illegaler Parteienfinanzierung zur Rückzahlung von 49 Millionen € verurteilt worden. Das sind Größenordnungen, die den Ausgang von demokratischen Wahlen und den Gleichheitsgrundsatz von demokratischen Wahlen massiv berühren.**

Dazu kommen neue Möglichkeiten zur grenzübergreifenden Bestellung von Werbung in sozialen Medien. Dabei fließt kein Geld über die Grenze, sondern lediglich die Dienstleistung. Die Kontrolle ist extrem erschwert. Das Parteiengesetz, das Auslandsspenden verbietet und ab 10.000 € die Offenlegung der Spender fordert, wird ausgehebelt.

Die Vorgänge sind sehr ernst zu nehmen. Die Nazis hatten sich ihre Wahlerfolge Anfang der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts zu einem guten Teil gekauft. Es galt die Devise „Geld asphaltiert den Weg zur Macht“. Viel Energie wurde auf die Akquise von schwerreichen Spendern gelegt. Ähnliche Muster sehen wir heute.

Das deutsche Parteiengesetz hat die Konsequenzen aus der Entwicklung in der Weimarer Republik gezogen. Es fordert Transparenz und zieht klare Grenzen. Das Gesetz muss jedoch an neue technische Möglichkeiten angepasst werden und die Möglichkeiten zur Durchsetzung müssen verstärkt werden.

#### **Forderungen:**

- **Anpassung des Parteiengesetzes an neue technische Möglichkeiten, die ein Unterlaufen der gesetzlichen Vorgaben ermöglichen.**
- **Deutliche Verbesserungen zur Durchsetzung der gesetzlichen Vorgaben und personelle Verstärkung der Bundestagsverwaltung in diesem Bereich.**
- **Anwendung der Regeln des Parteiengesetzes auf das so genannte „Sponsoring“, einen Umgehungstatbestand.**
- **Verstärkung der Fahndung im Bereich Geldwäsche, insbesondere auch im Immobilienbereich.**
- **Zeitnahe Verfolgung von Delikten bei Verdacht auf illegale Parteienfinanzierung.**

#### **Thema: „Global Green“ Kampagne**

##### **Ergebnisse:**

- **Worum ging es?**

In der Open Space-Phase hat die BAG Globale Entwicklung mit den Global Greens eine Klima-Kampagne entwickelt. Ziel war es, im Vorfeld des VN Klima Sondergipfels in New York und der Klimaverhandlungen (COP25) in Chile eine Global Greens-Kampagne zu starten, die die Staatengemeinschaft adressieren

und sie auffordern sollte, ambitioniert gegen den Klimawandel vorzugehen. Grüne weltweit sollten die Regierungen dazu auffordern, ihre Ambition zu steigern, ihre NDCs umzusetzen und zu aktualisieren. Gleichzeitig sollte die Kampagne einen Beitrag zur Vernetzung klimapolitisch bewegter Grüner weltweit leisten. Dafür wurden sie gebeten, in den sozialen Medien ein Video / Foto und eine Erklärung zu posten, die auf eine der folgenden Fragen antworten:

- Warum besteht in Deinem Land / Deiner Stadt / Gemeinde Bedarf an ehrgeizigeren Klimaschutzmaßnahmen?
- Welche Maßnahmen forderst Du von Deiner Regierung?
- Welche Maßnahmen ergreifst Du?

Die Posts wurden auf FB, Twitter unter #ClimateActionNow, #GlobalGreens #ClimateActionSummit gepostet.

- **Was war das Ergebnis und wie geht es weiter?**

An der Kampagne beteiligten sich Grüne aus der ganzen Welt mit Fotos, Videos via Twitter und Facebook. Ab dem 29. November und während der COP25 soll die Kampagne fortgeführt werden. Der Fokus soll dabei diesmal stärker in Richtung einer Vernetzung von klimapolitisch Bewegten Grünen weltweit dienen. Hier gibt es noch sehr viel Potential, dass wir gerne weiter gemeinsam heben wollen würden. Weitere Details folgen, stay tuned.



# Auszüge Online- Feedback

## Frage: „Die Grundsatzakademie in einem Wort oder Satz?“

(Auswahl aus 110 Antworten – nicht geclustered)

Eure Stimmen

"Großartig!"

"Ein wertvolles Geschenk"

"Super Veranstaltung, die auf jeden Fall wiederholt werden sollte!"

"Ein äußerst interessantes, politisch inspirierendes und den sozialen Zusammenhalt förderndes Ereignis - bravo!"

"Ein Erfolg im besten Format"

"Beeindruckend und motivierend! Es ist schön, auf so viele engagierte und weltoffene Menschen zu treffen, die etwas bewirken wollen!"

"Spannende Menschen und spitzen Themen"

"Eine Salatschüssel voller Gespräche, Positionen und Impressionen mit Motivationsdressing"

"Expert\*innen-Crossover "

"inspirierend, vernetzend, intensiv"

"An der grünen Zukunft arbeiten wir Fachleute gemeinsam in konstruktiver Atmosphäre und Super-Stimmung."

"Eine extrem gut organisierte Gelegenheit, sich grün zu vernetzen und wieder zu verstehen, wo das Herz der Partei schlägt."

"Empowernd"

"Famos"

"Neue Einsichten durch Cross-Arbeitsphasen"

"Content plus Podien plus Socializing - ausgezeichnete Mischung an ausgezeichnetem Ort "

"sehr inspirierend und inhaltlich bereichernd"

"Bunt, vielfältig, dynamisch und mit viel Gemeinschaftsgefühl."

"Sollte unbedingt jedes Jahr einmal gemacht werden."

"Groß!"

"Unvergesslich. "

"Hochspannend "

"ein wunderbares Forum für fachübergreifende Diskussionen, Austausch, Befruchtung..."

"Basisdemokratisch"

"Inspirierend"

"Fantantisch! Die Gemeinschaft der BAGen hat sich als Thinktank der Partei bewährt"

"Bereichernd und berauschend"

"In so ziemlich allen Belangen überwältigend. "

"Ein neues Veranstaltungsformat, welches für die Mammutaufgabe "Vorbereitung auf Regierungsverantwortung" angemessen ist"

"Ich war begeistert von den energiegeladenen Tagen am Werbellinsee"

"Gemütlich und herausfordernd zugleich"

"Coole Ferienlagerumgebung und spannende Formate, so macht programmatische Arbeit Spaß."

"Vernetzung, Wissenszuwachs, intensive Programmarbeit"

"Hat den Ernst der Klimakrise verstanden"

"Dieses Wochenende war unglaublich inspirierend, motivierend und bereichernd."

"Hat viel Spaß gemacht"

"Mein politischer Tribe"

"Inspirierend und wohltuend."

"Das war die erste grüne Veranstaltung, bei der ich das Gefühl hatte, mit meinen Freund\*innen in entspannter Atmosphäre gute Dinge zu entwickeln."

"Ein sehr innovatives Format! Ich fand es toll, viele Grüne einmal außerhalb des staaren BDK-Rahmens zu treffen und sich BAG-übergreifend auszutauschen"

"Sehr freundliche, inspirierende Atmosphäre. Ergebnisorientiertes Arbeiten wurde gefördert. Gut organisiert. Danke an das Orga-Team!!!"

"Viel Hoffnung auf Veränderung!"

"Hammermäßig gut übergekommen"

"Die Grundsatzakademie war ein tolles, geistig befruchtendes Event mit extrem tollen, nachhaltig wirkenden Eindrücken"

## **Frage: „Was hat Dir am besten gefallen?“**

(Auswahl aus 110 Antworten – hier ein Versuch der Clusterung)

Eure Stimmen

### **Das Gesamtkonzept aus Inhalten, Formaten, Ort und Begegnung**

"So ziemlich alles."

"Konzentriertes Arbeiten von über 400 Menschen, die alle am gleichen Ziel arbeiten."

"Grüne aus verschiedenen BAGn kennenzulernen und die Impulsreferate von externen Profis..."

"Dichte Fülle an Formaten: Podiumsdiskussionen mit intensiver Gruppenarbeit"

"Der Ort war toll und die Integration von Neutmitgliedern sowie alten Hasen hat sehr gut funktioniert"

"... die gezeichnete Dokumentation."

"Die Leute haben Urlaub vom Ego gemacht. es ging um die Sache und nicht im Titel oder Namen. Diskussionen wurden erfrischend zugänglich oft auch pragmatisch geführt. Mit unserer kleinen Tochter waren wir überall willkommen."

"Die Vielfalt (und der See ;-)"

"die richtige Mischung: in neue Themen einarbeiten und "bekanntes" vertiefen (oder sogar abzuschließen)"

"Die Veranstaltung als Ganzes mit ihren unterschiedlichen Formaten hat mir sehr gut gefallen. Am allerbesten fand ich jedoch die Dynamik hin zu einem gemeinsamen Klimaantrag"

"Tolle Referent\*innen, viel Offenheit"

"die Podien an den Vormittagen die Mischung aus Input, Debatte und Workshops"

"das Wir Gefühl"

"open space / extracurriculäre BAG-Abstimmungen, Forum mit Maja Göpel, Kennenlernen anderer BAG.Aktiver"

"Die Gesamtstimmung, der Austausch - aber am besten die Gelegenheit, sich auf direktem Wege zu vernetzen und zu überlegen, inwieweit Basis auf BuVo Einfluß nehmen kann und sollte"

### **Das Cross-over**

"Austausch unter den BAG in den Workshops"

"die Cross-Over"

"Vernetzung mit anderen BAGen"

"Austausch mit GANZ anderer BAG"

"Die Crossover-Matches - und die Grundidee"

"Die interdisziplinären Ansätze; das Kreativlager-Flair. "

"Kontakt mit anderen BAGs"

"Blind Date- und Natural Fit-Treffen der BAGem"

"Sichtweisen aus anderen BAGen, z.B. in Workshops und Open Space"

"an Workshops "fremder" BAG teilnehmen"

"Unser blinddate workshop"

"Die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen BAGs, das Über den Tellerrand sehen."

### **Die Inputs**

"die Vorträge"

"Der See und die hochkarätigen Gäste auf dem Podium."

"externe Referent\*innen"

"Das stets gut zusammen gestellte Podium. "

"die verschiedenen Podien"

"Podien mit starken Frauen\*"

"Podiumsdiskussion mit Annalena"

## Frage: „Was sollte besser gemacht werden, wenn es eine nächste Akademie geben sollte?“

(Auswahl aus 110 Antworten – hier ein Versuch der Clusterung)

Eure Stimmen

### Organisatorisches

"Kürzere Wege zwischen den einzelnen Orten"

"weniger Podiumsdiskussionen, mehr Zeit für cross over und inhaltliche Arbeit"

"Das vegane Essen war der Beweis, dass man sogar das durch schlechtes Kochen verderben kann... Es wird Zeit für eine vegane Kochausbildung! War aber froh, dass Ihr daran gedacht habt - Danke dafür!"

"Das Essen"

"Gemüse! Veganes Essen, das schmeckt, am besten für alle."

"Das Essen könnte mehr auf unsere "grünen" Ansprüche in Herstellung und Verarbeitung abgestellt sein"

"Das es einen Kiosk gibt ;-)"

"Wenn möglich, die Unterkunft zu ökologischerem Handeln (Verpackung, Essen, z.B. Marmelade aus Großbehälter etc.) motivieren oder beauftragen. Ich würde auch mehr bezahlen. Solibeitrag o.ä."

"wirklich nur eine Kleinigkeit: ein Ort mit Internet und/oder W-Lan bitte :-)"

"Die Unterbringung war zu anstrengend, wenige WC und Duschen, zu viele Personen in einem Zimmer, das Essen war nicht so gut, die Anreise am Freitag abend praktisch nicht mehr möglich ohne Taxi"

"Sie sollte möglichst nicht in der Hauptferienzeit einiger Bundesländer liegen"

"Wlan"

"Job-Börse, keine Spaltung beim Essen, barrierefreie Unterkünfte "

"Barrierefreiheit mangelhaft"

"Kaltgetränke sollten kalt sein ;-). Aber ernsthaft: Orientierung könnte noch etwas klarer sein. Nutzung geschlossenes Social Network (App) wäre gut um schnell Personen zu bestimmten Themen zu finden oder Fragen zu klären. "

### Format

"Mehr Diskussionsmöglichkeiten mit BuVo und Fraktion"

"... Zeit für soziale Aktivitäten, ohne Workshops zu schwänzen."

"Der abendlichen Kommunikation mehr Ruheraum gönnen..."

"weniger Plenum, mehr Arbeitskreise"

"Weniger Panels mit "Promis". Wenn schon die geballte Kompetenz der Partei zusammen kommt, braucht es keine Parteipromis, die einem erklären wie etwas zu laufen hat. Hier sollte es wenigstens einen großen Block geben, in welchem die BAG-Mitglieder auch die Chance haben direkt Einfluss zu nehmen."

"Podiumsdiskussion etwas schwierig bei so vielen Teilnehmern, die eigentlich gern selbst mitdiskutieren würden. Der eigentliche Fokus, nämlich das Grundsatzprogramm, ging leider abhängig von der Besetzung des Podiums öfter verloren."

"PodiumsteilnehmerInnen mehr Zeit gegeben werden"

"Mehr Fragen bei den Podiumsdiskussionen (Town Hall)"

"mehr Zeit für Diskussion im Plenum nach den Inputs"

"Der Anteil der Impulse und Podien war schon recht hoch, was beim Raumklima in der Turnhalle etwas zu anstrengend war. "

"weniger Plenum, mehr Arbeitskreise"

"Bitte nicht so viele Podiums"diskussionen". Die waren leider überdimensioniert und arteten zeitweilig in Selbstbeweihräucherung und Wahlkampfphrasen aus. Mehr Austausch der BAGs untereinander. Viele Diskussionsrunden von 20 Leuten aus allen BAGs und jemandem aus dem BuVo zum Zuhören(!)."

"Thematisch breitere Aufstellung auf den Podien. Viel Klima- und Genderpolitik. Sozialpolitik kam zu kurz!"

"würde mir mehr externe Experten wünschen - und eine erwachsenere Unterbringung. Und, wie meistens: Weniger grün-internes Rumpositionieren, für solche Veranstaltungen: mehr Input und Inhalt, weniger Machtdenken"

"Format 'Beteiligungs-Demo' war unklar "

"Mehr AGs zur konkreten Erarbeitung von Positionen "

"Neben "blind date" andere crossover-Formate"

"Open Spaces früher ankündigen"

"Ergebnisse besser erfassen"

### **Wunschlos glücklich**

„Nichts“

"Fands super so. Donnerstag bis Sonntag."

"\_-"

"weiß nicht"

"Für mich nichts, aber ich hatte auch ein 2er Zimmer und war daher sehr glücklich. Ggf. Laufwege oder sogar mal einen Leerlauf einplanen, damit auch wirklich alle einmal schwimmen gehen können :)"

"ich fand es so, wie es ablief sehr gut"

"War alles gut."

## Fragen zu Höhe Teilnehmer\*innenbeitrag und EJB Werbellinsee als zukünftigem Veranstaltungsort

Wie fandest du die Höhe des Teilnehmer\*innenbeitrag von 25€?

110 von 110 Personen haben diese Frage beantwortet



Wenn es in Zukunft eine weitere Akademie geben sollte, fändest Du es gut, wenn sie erneut in der EJB Werbellinsee stattfinden würde?

106 von 110 Personen haben diese Frage beantwortet



# ANHANG

## a. BAGen: Sprecher\*innen & Kontakt

BAG	Sprecher*innen	Kontakt
Behindertenpolitik	Annette Standop Michael Gerr	bag.behindertenpolitik@gruene.de
Bildung	Sigrid Beer Hans-Jürgen Kuhn	bag.bildung@gruene.de
Christ*innen	Kerstin Täubner-Benicke Peter Dennebaum	bag.christinnen@gruene.de
Demokratie und Recht	Yvonne Plaul Wilko Zicht	bag.demokratie@gruene.de
Digitales und Medien	Marion Gehrke Richard Ralf	bag.medien@gruene.de
Energie	Molina Gosch Ekkehard Darge	bag.energie@gruene.de
Europa	Andrea Wörle Sibylle Steffan	bag.europa@gruene.de
Frauenpolitik	Julia Woller Mareike Engels	bag.frauen@gruene.de
Frieden	Juliana Wimmer Jan Schierkolk	bag.frieden@gruene.de
Globale Entwicklung	Pegah Edalatian-Schahriari Philipp Sewing	bag.nord-sued@gruene.de
Kinder, Jugend und Familie	Petra Budke Henriette Katzenstein	
Kultur	Uta Röpcke Rainer Bode	bag.kultur@gruene.de
Landwirtschaft	Ophelia Nick Jan Sommer	bag.landwirtschaft@gruene.de
Dachstruktur QueerGrün	Natascha Kauder Rita Nowak Jens Parker Sebastian Walter	bag.lesbenpolitik@gruene.de bag.schwulenpolitik@gruene.de
Migration & Flucht	Melanie Schnatsmeyer Svenja Borgschulte	bag.immigrantinnen@gruene.de
Mobilität und Verkehr	Susanne Menge Jörg Thiele	bag.verkehr@gruene.de
Ökologie	Sibylle C. Centgraf Nicolá Lutzmann	bag.oekologie@gruene.de
Planen Bauen Wohnen	Caroline Sophie Meder Andreas Rieger	Sprecher*innen@gruene-bagpbw.de
Säkulare Grüne	Diana Siebert Walter Otte	
Soziales Arbeitsmarkt & Gesundheit	Ute Michel Willi Kulke Edith Ailinger	bag.sozialpolitik@gruene.de
Tierschutzpolitik	Natascha Werning Philipp Bruck	info@gruene-bag-tierschutzpolitik.de
Wirtschaft & Finanzen	Katharina B.M. Beck Jakob Ache	bag.wirtschaft@gruene.de

<b>Wissenschafts- Hochschul- und Technologiepolitik</b>	<b>Luisa Schwab Miriam Block</b>	<b>bag.hochschule@gruene.de</b>
---	--------------------------------------	---------------------------------

## **b. Literaturempfehlungen zu den Workshops**

### **Arbeit Soziales Gesundheit**

#### **Soziale Sicherungssysteme der Zukunft**

BDK-Beschluss Gerechtigkeit (Münster, November 2016):

[https://cms.gruene.de/uploads/documents/SO-01\\_Wir\\_investieren\\_in\\_Gerechtigkeit-1.pdf](https://cms.gruene.de/uploads/documents/SO-01_Wir_investieren_in_Gerechtigkeit-1.pdf)

Garantiesicherung:

Anreiz statt Sanktionen, bedarfsgerecht und bedingungslos (Robert Habeck):

<https://www.gruene.de/artikel/anreiz-statt-sanktionen-bedarfsgerecht-und-bedingungslos>

Antwort der BAG ASG (Beschluss Mai 2019):

<https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/beschluesse/>

Hartz IV hinter uns lassen (Beschluss der BAG WiFi, Dezember 2018):

<http://gruene-bag-wifi.de/wp-content/uploads/2018/12/Hartz-IV-hinter-uns-lassen.pdf>

Impulspapier Sozialpolitik (Anton Hofreiter MdB u. Sven Lehmann MdB):

<https://www.gruene.de/artikel/die-wuerde-des-menschen-braucht-eine-andere-sozialpolitik>

Antrag der BTF zur Grundsicherung (Drs. 19/1711, April 2018):

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/017/1901711.pdf>

Rente:

Beschluss der BAG ASG zur Rente (Dezember 2015):

<https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/beschluesse/>

Bericht der Grünen Rentenkommission (Juni 2016):

[https://cms.gruene.de/uploads/documents/170302\\_Abschlussbericht\\_der\\_Gruenen\\_Rentenkommission\\_ohne\\_Zeilennummern.pdf](https://cms.gruene.de/uploads/documents/170302_Abschlussbericht_der_Gruenen_Rentenkommission_ohne_Zeilennummern.pdf)

Positionspapier der BTF zur grünen Garantierente (März 2019):

[https://www.gruene-bundestag.de/files/beschluesse/Positionspapier\\_Garantierente.pdf](https://www.gruene-bundestag.de/files/beschluesse/Positionspapier_Garantierente.pdf)

Antrag der BTF zur Garantierente (April 2019):

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/19/092/1909231.pdf>

Gesundheitswesen:

Beschluss der BAG ASG zur Sektorenübergreifenden Versorgung (März 2017):

[https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/userspace/BV/bag\\_asg/Dokumente/BAG\\_ASG\\_Positionspapier\\_Sektorenübergreifende\\_Gesundheitsversorgung.pdf](https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/userspace/BV/bag_asg/Dokumente/BAG_ASG_Positionspapier_Sektorenübergreifende_Gesundheitsversorgung.pdf)

Inputpapier der BAG ASG zu Gesundheitsversorgung-Pflege (Mai 2019):

<https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/beschluesse/>

Antrag der BTF Einstieg in die Bürgerversicherung (Drs. 18/12951, Juni 2017):

<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/129/1812951.pdf>

Pflege:

Beschluss der BAG ASG zu Quartierskonzepten (April 2016): [https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/userspace/BV/bag\\_asg/Dokumente/Quartierskonzepte\\_BAG\\_ArbeitSozialesGesundheit\\_Quartierskonzepte\\_Positionspapier\\_17-04-2016\\_Endfassung.pdf](https://gruene-bag-arbeit-soziales-gesundheit.de/userspace/BV/bag_asg/Dokumente/Quartierskonzepte_BAG_ArbeitSozialesGesundheit_Quartierskonzepte_Positionspapier_17-04-2016_Endfassung.pdf)

Antrag der BTF zur Doppelten Pflegegarantie (Juni 2019):  
<https://www.gruene-bundestag.de/files/beschluesse/DoppeltePflegegarantie.pdf>

Antrag der BTF zur Pflege-Bürgerversicherung (Drs. 19/8561, März 2019):  
<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/085/1908561.pdf>

## **Arbeit Soziales Gesundheit + Behindertenpolitik**

### **Vielfalt leben in einer inklusiven Gesellschaft**

Wir GRÜNE vertreten eine Menschenrechts- und Gesellschaftspolitik, in der auf allen Ebenen das Strukturprinzip der „Inklusiven Gesellschaft“ erkennbar ist. Auf mehreren Bundesdelegiertenkonferenzen haben wir bereits Anträge zur Inklusion, zum inklusiven Gemeinwesen und zur Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft verabschiedet. Diese Grundhaltung soll in der Arbeit unserer Partei, in der Kommunalpolitik und der Bundes- und Landespolitik deutlich erkennbar werden.

Inklusives Gemeinwesen – Eine Gesellschaft für Alle!  
33. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz Kiel, 25.-27. November 2011 (Beschluss)

Vielfalt Leben in einer inklusiven Gesellschaft  
33. Ordentliche Bundesdelegiertenkonferenz Kiel, 25.-27. November 2011 (Beschluss)

LINKs leider derzeit nicht mehr zugänglich

## **Christ\*innen + Wissenschaft, Hochschule, Technologiepolitik**

### **Wert von Wissenschaft - Werte in der Wissenschaft**

Ein Blick auf die Homepages ist zu empfehlen  
[www.gruene-bag-Christinnen.de](http://www.gruene-bag-Christinnen.de)  
<http://bag-wht.de/>

## **Digitales + Arbeit und Soziales**

### **Potenziale und Risiken der Digitalisierung in Gesundheitswesen und Pflege**

[https://www.ethikrat.org/publikationen/publikationsdetail/?tx\\_wwt3shop\\_detail%5Bproduct%5D=115&tx\\_wwt3shop\\_detail%5Baction%5D=index&tx\\_wwt3shop\\_detail%5Bcontroller%5D=Products&cHash=eaab064e71492c426c4478bd6d69af66](https://www.ethikrat.org/publikationen/publikationsdetail/?tx_wwt3shop_detail%5Bproduct%5D=115&tx_wwt3shop_detail%5Baction%5D=index&tx_wwt3shop_detail%5Bcontroller%5D=Products&cHash=eaab064e71492c426c4478bd6d69af66)

[https://media.ccc.de/v/35c3-9992-all\\_your\\_gesundheitsakten\\_are\\_belong\\_to\\_us](https://media.ccc.de/v/35c3-9992-all_your_gesundheitsakten_are_belong_to_us)

Autorinnenpapier Digitalisierung im Gesundheitswesen AG Gesundheit BTF- GRÜNE

Antrag BTF Digitalisierung 1900588

CARE REVOLUTION Chancen und Risiken für die Care

Ökonomie durch den digitalen Wandel, Thesenpapier der LAG Medien/Netz Bündnis 90 / DIE GRÜNEN NRW, Mai 2018

BAG-ASG-Debatte-Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege-Zusammenfassung

## **Energie und Globale Entwicklung**

### **Klimapolitik ist Gerechtigkeitspolitik**

Grundsatzprogramm

## **Europa + Säkulare Grüne**

### **Selbstbestimmung – was meinen wir damit?**

Selbstbestimmung – was meinen wir damit?“ (Thesenpapier von Diana Siebert und Lino Klevesath)

Zwischenbericht

„Selbstbestimmung“ - von Werner Hager (kommt noch)

## **Frieden und Internationales**

### **Friedensgrün - Was ist der Kern unserer grünen Friedenspolitik?**

Aktuelles Friedensgutachten 2019: <https://friedensgutachten.de/>

Impuls "Sicherheit neu denken":

[https://www.ekiba.de/html/content/szenario\\_sicherheit\\_neu\\_denken.html](https://www.ekiba.de/html/content/szenario_sicherheit_neu_denken.html)

Essay zur Friedensbewegung in der taz von Philipp Rotmann und Sarah Brockmeier:

<http://www.taz.de/Philipp-Rotmann/!a49122/>

Antwort der IPPNW: <https://taz.de/Gastkommentar-Friedensbewegung/!5585165/>

## **Frieden und Internationales + Energie**

### **Energie für Frieden**

Bitte lest den „Zwischenbericht des Bundesvorstandes zum Grundsatzprogrammprozess“ oder zumindest die Kapitel, die „Außen“ und „Energie“ betreffen. Wir machen keine Textarbeit, aber es ist gut, zu wissen, welche Erzählung bisher zu dem Thema beim BuVo liegt.

## **Globale Entwicklung**

### **Gerecht. Global. Grün.**

Debattenbeitrag der BAG Globale Entwicklung:

<https://www.gruene.de/artikel/gerecht-global-gruen>

## **Globale Entwicklung + Wirtschaft & Finanzen**

### **Neuer Wohlstandskonsens. Für ein zukunftsfähiges Wirtschafts- und Finanzsystem für die eine Welt.“**

Entwurfsversion kann eingesehen werden

<https://gsp.antragsgruen.de>

## **Kultur + Migration und Flucht**

## **Kultur(en) in Bewegung!**

Firas Alshater „Ich komme auf Deutschland zu“ und „Versteh eine der Deutschen“ und auf dem YouTube Channel Zukar

<https://www.youtube.com/channel/UCZtL0Z52RsNiwbHsRXaSlxQ>

Aladin ElMafaalani „Das Integrationsparadox“

Allah Faham, Abdul Abbasi „Eingedeutscht: Die schräge Geschichte unserer Integration“

<https://www.germanlifestylelegs.de>

Mark Terkessidis div. Literatur

<https://kulturshaker.de/mark-terkessidis/>

François Jullien: Es gibt keine kulturelle Identität, Suhrkamp 2018

ZDF Serie „Das Institut. Oase des Scheiterns.“ ARD Mediathek

Parlamentarischer Kulturabend Mai 2019 Dokumentation

<https://www.erhard-grundl.de/55184-2/>

## **Mobilität/Verkehr**

### **Umbau Stadtplanung, Energie, Wirtschaft - die Verkehrswende als Schnittstelle?**

Welzer, Harald: Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand, Ffm 2014

## **Tierschutz, Säkulare Grüne + Christ\*innen**

### **„Macht Euch die Erde untertan“? Tiere, Menschen, Götter, Demokratie und Ökologie**

Pathozentrische Position: Bundeszentrale für Politische Bildung

<https://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/bioethik/268725/standpunkt-die-pathozentrische-position-in-der-tierethik>

Anthropozentrische Naturethik: Edeltraud Mathis

<https://www.brgdomath.com/politik-wirtschaft/natur-und-tierethik-tk14/anthropozentrische-naturethik/>

<https://www.erna-graff-stiftung.de/lexikon/anthropozentrischer-humanismus/>

<https://www.greatapeproject.de/greatapeproject/>

<https://www.evangelisch.de/themen/tierethik>

[https://www.kilr.de/wp-content/uploads/44\\_02\\_tier\\_ethik05.pdf](https://www.kilr.de/wp-content/uploads/44_02_tier_ethik05.pdf)

<https://hpd.de/artikel/loewe-kann-nicht-ueber-seine-ernaehrungsweise-nachdenken-menschon-16324>

<https://hpd.de/artikel/maschinenethik-liegt-weites-feld-16797>

## **Ökologie**

### **Die „Gute fachliche Praxis“ in der Landwirtschaft aus ökologischer Sicht**

#### **Einladung zum BAG Ökologie Workshop**

(Beschluss der BAG Ökologie vom 12.05.2019)

### **Ökologisierung des Arbeitsmarktes**

Wir haben ein 18-seitiges Grundsatzpapier zum Thema in der BAG Ökologie erarbeitet. Dieses wurde jedoch nicht als formaler Beschluss legitimiert, bildet aber gut ab, in welche Richtung wir weiter und Cross over diskutieren wollen. Eine Kurzversion mit Stichpunkten haben wir als Beschluss auf unserer BAG-Sitzung im Jan. 19 gefasst. Diese würden wir auch gerne als Diskussionsgrundlage verteilen bzw. visualisieren.

### Forderungspapier

BAG Öko Grundlage aus dem Sept 2018:  
[181002 BAG Impulspapier Grundsatzprogramm BAG Oeko](#)

## **Ökologie + Familie**

### **Zukünftig Wirtschaften innerhalb der Planetaren Grenzen**

Sondergutachten des Umweltrat „Demokratisch regieren in ökologischen Grenzen – Zur Legitimation von [#Umweltpolitik](#)“ auf Twitter mit Grafiken:  
<https://twitter.com/Umweltrat/status/1144146399044521985>

Als Kurzfassung:  
[https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02\\_Sondergutachten/2016\\_2020/2019\\_06\\_SG\\_Legitimation\\_von\\_Umweltpolitik\\_KF.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.umweltrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/02_Sondergutachten/2016_2020/2019_06_SG_Legitimation_von_Umweltpolitik_KF.pdf?__blob=publicationFile&v=5)

### Forderungspapier der BAG Ökologie Jan 2019

BAG Öko Grundlage aus dem Sept 2018:  
[181002 BAG Impulspapier Grundsatzprogramm BAG Oeko](#)

## **Plan Bauen Wohnen**

### **Baukultur als Fundament einer demokratischen Gesellschaft**

Die Erklärung von Davos  
[https://www.bundesstiftung-baukultur.de/sites/default/files/medien/78/downloads/erklarung\\_von\\_davos\\_2018-def.pdf](https://www.bundesstiftung-baukultur.de/sites/default/files/medien/78/downloads/erklarung_von_davos_2018-def.pdf)

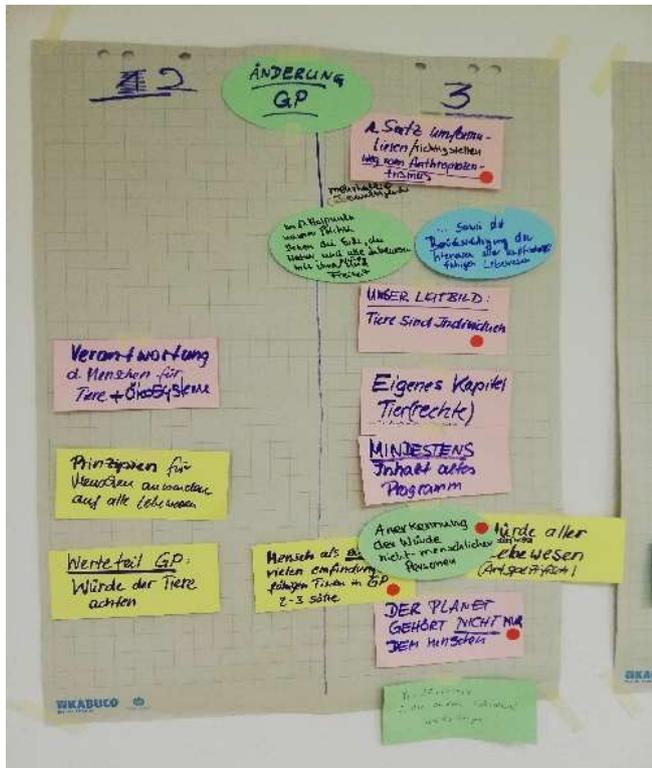
## **Wirtschaft & Finanzen**

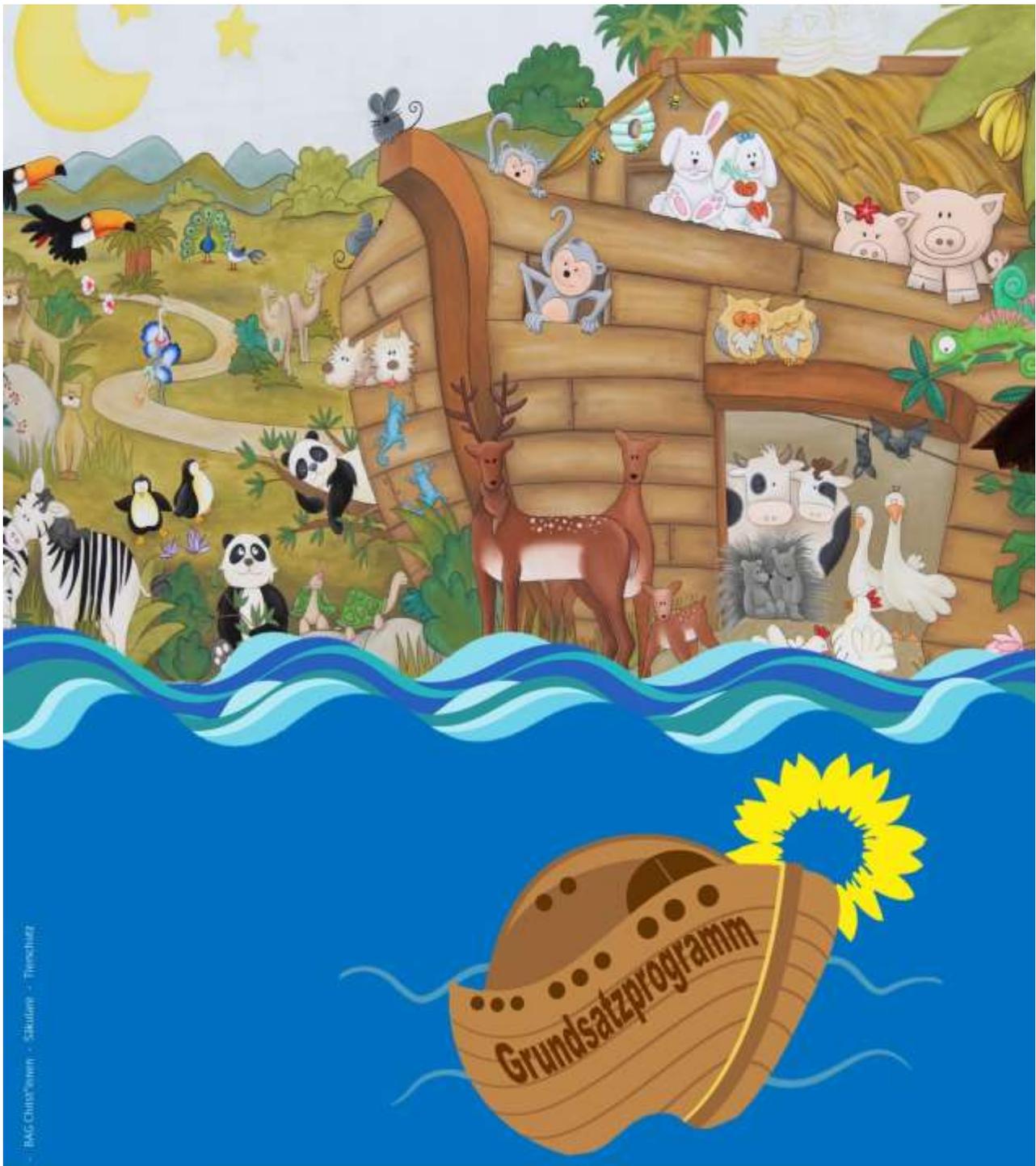
Beschlüsse der BAG Wirtschaft & Finanzen  
<http://gruene-bag-wifi.de/beschluesse/>  
Hintergrundpapiere der BAG Wirtschaft & Finanzen  
<http://gruene-bag-wifi.de/positionspapiere/>  
Buchempfehlung: Giacomo Corneo, Bessere Welt. Hat der Kapitalismus ausgedient? Eine Reise durch alternative Wirtschaftssysteme

## c. Weitere Impulse aus den Workshops

### Christinnen, Säkulare + Tierschutzpolitik

#### Macht Euch die Erde untertan?





Wiederhol. „Macht Euch die Erde ummanteln“ - B&G Christ\*innen - Skulpture - Tierschutz

Wiederhol. „Macht Euch die Erde ummanteln“

# IHR HABT WAS VERGESSEN

# TIERE, MENSCHEN GÖTTER, DEMOKRATIE UND ÖKOLOGIE



Der Mensch im Mittelpunkt?

# UND MACHT EUCH DIE ERDE UNTERTAN?



"Die **Moral des Christentums** hat wahrlich eine große und wesentliche Unvollkommenheit darin, **daß sie** ihre Vorschriften auf den Menschen beschränkt und **die gesamte Tierwelt rechtlos läßt.**"

Arthur Schopenhauer (1788-1860, deutscher Philosoph und Ethiker)

## Digitales + Arbeit und Soziales

### Potenziale und Risiken der Digitalisierung in Gesundheitswesen und Pflege

18.06.2007 Online unter www.bundtag.de Digitalisierung im Gesundheitswesen und Pflege

## Digitale Anwendungen

Messgeräte zur Bestimmung von Körperfunktionen und -zuständen: z. B. Digitalthermometer, Laborgeräte für Blut- Urinuntersuchung ..., Bildgebung: z. B. Röntgen, Sono-, Echokardiographie, EKG, CT, MRT, ...

Therapiegeräte: z. B. Infusomat, Beatmungsgerät, Insulinpumpe, Schrittmacher, Op-Einheiten...

Überwachungsgeräte: Raum-, Intensivüberwachung..

Elektronische Patientenakten in Pflegeheimen, Praxen und Kliniken

18.06.2007



18.06.2007 Online unter www.bundtag.de Digitalisierung im Gesundheitswesen und Pflege

## Roboter

Ein Roboter ist eine technische Apparatur, die üblicherweise dazu dient, dem Menschen häufig wiederkehrende mechanische Arbeit abzunehmen. Roboter können sowohl ortsfeste als auch mobile Maschinen sein und werden von Computerprogrammen gesteuert.

Bsp: Da Vinci-Op-System, Pflegeroboter

18.06.2007



18.06.2007 Online unter www.bundtag.de Digitalisierung im Gesundheitswesen und Pflege

## Da Vinci-Operationssystem

Entwicklungsbeginn 1980, Zulassung 2000 (FDA)

Anwendung bei gyn. Ops und Prostata-Ops

Vorteile und Nachteile:

Der Operateur sitzt entspannt, er erhält über die Konsole ein stark vergrößertes 3D-Bild des Operationstaktes und kann damit die Arme des „Roboters“ mit den mikrochirurgischen Einzeleinstrumenten steuern. Eigentlich kein Roboter, da nicht autonom arbeitet!

Deutlich länger Operationsdauer und sehr hohe Kosten (System kostet 2 Mio Euro, Wiederaufbereitung der Instrumente 10x max., sehr teure Wiederbeschaffung). Eine im Journal of American Medical Association publizierte Studie der Columbia University in New York wertete mehr als 204.000 Gebärmutterentfernungen mittels konventioneller und robotergestützter Laparoskopie aus und konnte dabei keine Vorteile nachweisen. Die Studie betonte, dass insbesondere die propagierten geringere Blutverluste nicht nachgewiesen werden konnte.

18.06.2007



18.08.2017 Green-ener-wirtschaft Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Pflegeroboter

„Die Arme braucht Pepper zum Stabilisieren. Ein richtiges Interview kann er nicht geben. Die Antworten müssen vorher eingegeben werden.“



18.08.2017



18.08.2017 Green-ener-wirtschaft Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Watson- Diagnoseprogramm

IBM-Computerprogramm aus dem Bereich der KI  
2013 vermarktete IBM das hauseigene Watson-Computersystem als innovative Hilfe bei der "Mission, den Krebs auszurotten". Zwei Jahre zuvor hatte das Programm für Künstliche Intelligenz (KI) menschliche Mitspieler im Wissensquiz Jeopardy haushoch geschlagen, sodass es kaum mehr Grenzen für die Technik zu geben schien. Fünf Jahre später ist die Enttäuschung im medizinischen Bereich umso größer: Im Kampf gegen Tumorerkrankungen kann Watson laut übereinstimmenden Berichten bislang kaum punkten. Zumindest bietet die KI-Software demnach keinen Mehrwert gegenüber den Diagnosen von Krebspezialisten.

18.08.2017



18.08.2017 Green-ener-wirtschaft Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Elektronische Vernetzung

1. Elektronische Gesundheitsakte (Vitabook, CGM-Life, Vivy, TK-Safe u.a.): Daten von Gesundheitstracker, Praxis, Klinik, Versicherungen...sind speicherbar
2. Elektronische Patientenakte (eHealth-Gesetz)
3. Elektronische Fallakte

18.08.2017



16.06.2019 Chancen einer verstärkten Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## 2. Chancen

1. Bisher analoge Methoden in der Therapie werden digitalisiert und können automatisiert werden.
2. Telemedizin - Videosprechstunde
3. Zugriff der Patient\*innen auf ihre Gesundheitsdaten
4. Zugriff der Therapeut\*innen und Apotheken auf Patient\*innendaten
5. Krankenkassen werden auch mit den Therapeut\*innen vernetzt, sparen Verwaltungsausgaben ein (z. B. VSDM)
6. Schnittstellen für Forschungszwecke

11

16.06.2019



16.06.2019 Chancen einer verstärkten Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Forschung kann profitieren

1. Versorgungsforschung
2. Pharmaforschung, z.B. personalisierte\* Medizin

Voraussetzung: Interoperabilität

In Zusammenhang mit Software spricht man vor allem dann von Interoperabilität, wenn mehrere Programme dasselbe Dateiformat oder dieselben Protokolle verwenden können. D.h. Dateneingabe durch die Behandler\*in erfolgt in ein System, das mit den Systemen der Forschungsinstitute und Industrie kompatibel ist.

12

16.06.2019



16.06.2019 Chancen einer verstärkten Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## \*Personalisierte Medizin

Gemeint ist eine auf biologische Strukturen und Prozesse ausgerichtete Medizin.

Analyse von klinischen Daten über Erfolge und Misserfolge bei der Behandlung bisheriger Krankheitsfälle, ergänzt durch Forschungsdaten beispielsweise aus der Genomanalyse und Daten aus Patient\*innen-Apps. Dadurch sollen je nach Krankheitsbild maßgeschneiderte Therapien entwickelt werden.

13

16.06.2019



16.08.2017 Green- und Workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Effizienzsteigerung

Effizienzsteigerung durch Automatisierung von Arbeitsabläufen mit Hilfe der Digitalisierung.

Alleinige Umwandlung analoger Prozesse in digitale bringt noch keine Effizienzsteigerung.

14

16.08.2017



16.08.2017 Green- und Workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Probleme der digitalen Vernetzung

1. eGA: Datensicherheit lückenhaft, Daten leicht änderbar, Korrektheit und Vollständigkeit unsicher.
2. ePA: große Umsetzungsprobleme, sehr teuer, bisher nur Versichertenstammdatenmanagement (VSDM), Zugriff bisher nur über gematik-Lesegerät, Übertragung auf unsichere Patientengeräte geplant.
3. eFA: nur fallbezogene Berichtsübertragung in einem ärztlichen Intranet

15

16.08.2017



16.08.2017 Green- und Workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Ausbau von Standardisierung und Bürokratie werden beschleunigt

16

16.08.2017



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

1. Die Digitalisierung kam rechtzeitig, um bürokratische Überwachungsstrukturen auszubauen.
2. Personal wendet sich immer mehr von den Patient\*innen ab und den Geräten zu.  
Bsp.: Die qualifizierteste Pflegekraft sitzt am PC, das Hilfspersonal arbeitet an den Patient\*innen

18

18.06.2019



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Instrument sozialer Kontrolle

Durch das Sammeln privater Daten über Versicherte und Arbeitnehmer\*innen steigt die Gefahr, dass Arbeitgeber\*innen und Versicherungen ein Instrument sozialer Kontrolle gewinnen.

19

18.06.2019



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## Digitale Überforderung

Datenschutz, richtig gemacht, ist hochkomplex und zeitaufwändig.

Eigentlich „Internetführerschein“, „digitaler Sicherheitsgurt“ und „digitale Airbags“ erforderlich.

Datenverkauf aus finanzieller Not

20

18.06.2019



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

Gesundheitsdaten müssen  
ein Leben lang sicher sein.

Können wir das zusichern?

11

18.06.2019



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

Wie lange bleibt eine e-Gesundheitsakte  
voraussichtlich geheim?

1 Jahr 95%

2 Jahre  $95 \times 95\% = 90\%$

10 Jahre  $95 \times \dots = 60\%$

20 Jahre  $95 \times \dots = 36\%$

Nachzulesen im Finanzreport der CGM-Medical:  
*mit 5% Wahrscheinlichkeit tritt ein Höchstschaden  
(z. B. Totalverlust oder Offenlegung der Daten) ein*

12

18.06.2019



18.06.2019 Cross-over workshop Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

Beispiele für gemeldete gehackte  
e-Patientenakten:

1. USA 30.000 000 pro Jahr (2014-2017):  
ca. 10% der US-Bevölkerung
2. Norwegen 3.000 000 (2018):  
ca. ein Drittel der norweg. Bevölkerung

Quelle: Martin Tschirsich, 27.12.2018 in Leipzig  
([https://media.ccc.de/v/35c3-9992-  
all\\_your\\_gesundheitsakten\\_are\\_belong\\_to\\_us](https://media.ccc.de/v/35c3-9992-all_your_gesundheitsakten_are_belong_to_us))

13

18.06.2019



16.06.2019 (19:00) - 17.06.2019 (19:00) Digitalisierung in Gesundheitsversorgung und Pflege

## 4. Resümee

1. Digitalisierung ist dann sinnvoll, wenn sie die medizinische und pflegerische Versorgung der Menschen verbessert. Sie darf nicht schaden, z. B. durch Ausweitung von Bürokratie und Überwachung durch Versicherungen u. Arbeitgeber!
2. Durch Vernetzung und große Datenspeicher gewinnt die IT-Sicherheit immer mehr an Bedeutung. Gesundheitsdaten müssen ein Leben lang und darüber hinaus sicher sein.
3. Die Politik hat die Aufgabe, die Rahmenbedingungen für die Sicherheit der Gesundheitsdaten zu sorgen und die Bürger\*innen vor digitaler Überforderung zu schützen.

16 16.06.2019 

## Kinder Jugend Familie

### Von Kinderarmut und Kinderrechten: Teilhabe von Kindern sichern

**Da diese Zusammenfassung des WS in den weiteren Grundsatzprogrammprozess einfließen soll, möchten wir hier noch einmal an unser Mail vom 05.07.19 erinnern. Neben den o. g. Stichworte zum Grundsatzprogramm sind uns die hier erwähnten Aspekte wichtig. Sie sollten auch noch einmal auf diesem Wege an den BuVo/die Redaktionsgruppe weitergegeben werden.**

#### Mail von Henriette Katzenstein für BAG KiJuFa 05.07.19

Lieber Jens, liebe Katja, liebe Annalena,

wir wenden uns an euch wegen eines Absatzes im Grundsatzprogramm zu Familien, - mit Jens wurde schon dazu telefoniert, - er konnte uns aber darüber nicht recht etwas sagen: Dies sind die Sätze aus dem Entwurf, über die wir als Sprecher\*innen sehr gestolpert sind: ***Aber der Kern von Familie ist eine ethische Beziehung, dass man nämlich Liebe, Zuneigung, Zeit und Geld gibt, ohne zu fragen, was man dafür kriegt. Diese ethische Dimension des Zusammenlebens in einer materialistischen Welt ist kostbar und verdient politischen Schutz.*** (Unten nochmal im Kontext).

Als Sprecher\*innen der BAG KiJuFa können wir damit nicht gut leben: Wir halten das für eine romantisierende Darstellung, die zudem nicht anerkennt, dass in Familien **nachhaltige gegenseitige Verantwortung** füreinander übernommen wird und sie eine wichtige Säule für den Zusammenhalt und das Funktionieren der Gesellschaft bilden. Wir schlagen vor, dass als Kern von Familien das definiert wird, was in modernen Definitionen von Familie ausgedrückt wird:

*Norbert Schneider: „Die dritte Position ist noch offener gefasst und hebt auf gelebte Solidarbeziehungen ab. Familie ist demnach jede exklusive Solidargemeinschaft zwischen zwei oder mehr Personen, die auf relative Dauer ausgerichtet ist. Auf das Vorhandensein von Ehe und Kindern kommt es dabei nicht an. Diese Position ist in Deutschland noch wenig bedeutsam. In Schweden, Dänemark und Frankreich gibt es bereits entsprechend angelegte Rechtsinstitute.“ S.*

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138023/was-ist-familie>.

So werden auch bspw. schwule oder lesbische Paare nicht vom Familienbegriff ausgegrenzt. Es geht u.M. nach bei Familien um eine verlässliche und relativ nachhaltige Verantwortungsübernahme füreinander, - die von (erotischer) Liebe geprägt sein kann, aber auch einfach von Solidarität und Verbundenheit (wie bei dem Zusammenwohnen mit und der Pflege alter Menschen, dem Zusammenwohnen und Zusammenhalten von Geschwistern oder langjährigen Alten-WGs). Auch im Zusammenleben mit Kindern wird von diesen ein Beitrag und Verantwortungsübernahme altersgemäß erwartet. Familie übernimmt dabei Aufgaben der

verlässlichen Zuwendung, Achtsamkeit und Präsenz, der angemessenen Arbeitsteilung und Vernetzung, die nicht ohne weiteres staatlich zu organisieren ist.

Zwei Aspekte noch:

- Es spricht aus unserer Sicht nichts dagegen, die persönliche Entscheidung für eine solche Verantwortungsübernahme und Freiwilligkeit ihrer Aufrechterhaltung zu erwähnen; das war vielleicht ja auch gemeint mit der Formulierung?
- Ein besonderer Fokus auf Familien mit minderjährigen Kindern steht unserer Auffassung nicht entgegen: Familie ist auch, wo Kinder sind. (Die Frage, die dann auftaucht: Ob KiTas oder stationäre Einrichtungen dann auch Familie sind, sei dahingestellt und erscheint in diesem Kontext nicht so wichtig – ich glaube, das ergibt sich aus dem Kontext)

Ich hänge einen Abschnitt aus einem Arbeitspapier der Grünen Fraktion von 2007 an, der m.E. in Bezug auf Verantwortungsübernahme ausdrückt, was uns näher liegt als die gegenwärtige Formulierung:

#### **Familien stärken**

*In Familien wird Zusammenhalt gelebt. Die klassische Familie als gesellschaftlicher Mikrokosmos hat sich gewandelt. Menschen leben heute in vielen unterschiedlichen Familienkonstellationen. **Aber der Kern von Familie ist eine ethische Beziehung, dass man nämlich Liebe, Zuneigung, Zeit und Geld gibt, ohne zu fragen, was man dafür kriegt. Diese ethische Dimension des Zusammenlebens in einer materialistischen Welt ist kostbar und verdient politischen Schutz.** Wir wollen alle Familien unterstützen, ob mit oder ohne Trauschein, ob alleinerziehend oder verpartnert, ob Patchwork oder in Mehr-Eltern-Konstellationen. Kinder sind im wahrsten Sinne des Wortes unsere Zukunft. Eine Gesellschaft des Zusammenhalts stellt Kinder in den Mittelpunkt ihrer Politik und richtet die strukturellen Rahmenbedingungen daran aus. Dafür braucht es nicht nur eltern- und kinderfreundlichere strukturelle Rahmenbedingungen, sondern auch eine andere gesellschaftliche Atmosphäre. Die finanzielle Absicherung von Familien darf sich deswegen nicht mehr nach der Frage richten, in welchem Lebensmodell die Eltern leben. Wir stehen für eine Gesellschaft, in der Kinder nicht länger ein Armutsrisiko sind. Jedes Kind ist gleich viel wert. Ihr Aufwachsen und ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben soll die Solidargemeinschaft mit einer Kindergrundsicherungsunterstützen, unabhängig von Lebensweise oder Einkommen der Eltern. Sich um andere zu kümmern, die Eltern zu pflegen, mit Kindern zu spielen, Zeit zu teilen, für den Unterhalt zu sorgen: All diese Formen der familiären Solidarität verdienen unsere Anerkennung.*

## **Kultur + Migration und Flucht**

### **Kultur(en) in Bewegung!**

Die weiteren nicht im Programm genannten Thesen, die zur Diskussion standen, waren:

- Kopftuch- und Niqabdebatten werden meist symbolisch und politisch aufgeladen geführt, im Sinne einer Trennung von Religion und Staat soll sich dieses Thema im Grundsatzprogramm nicht wiederfinden
- Kulturelle Vielfalt nicht nur eine Begleiterscheinung von Migrationsprozessen, sondern die „Vielheit der Gesellschaft“ unser politisches und gesellschaftliches Ziel
- Grüne Kulturförderung darf nicht rassistisch sein und muss grundsätzlich herrschenden Privilegien entgegen wirken, als Triebfeder antirassistischer Praxis die Zugangsbarrieren aufhebt
- Eine „praktische Ethik der Kollaboration“ (Terkessidis, 2015) ist die Grundlage eines guten gesellschaftlichen Miteinanders und muss durch grüne Kulturpolitik ermöglicht werden.
- Die Vielheit der Gesellschaft bildet sich auch in internen grünen Parteistrukturen ab

- Einziger kultureller Wertekonsens sind der Kampf für die Menschenrechte, in diesem Sinne werden Kultur(en) in Bewegung von Grüner Politik bedingungslos und solidarisch unterstützt
- Transnationale politische und kulturelle Räume werden im grünen Grundsatzprogramm als solche ernstgenommen als zentrale Bühnen für zukünftiges Zusammenleben in Europa

**IDENTITÄT**  
 Das neue **WIR**  
 Heimat  
 Leitkultur  
 Diverse Pers-  
 plikationen hin-  
 gegen  
 Diversität  
 in der eigenen  
 Strukturen  
 Brüsseler  
 Erklärung  
 Die Vielen  
 under pressure  
**MUT**  
 Weltbürger\*innen

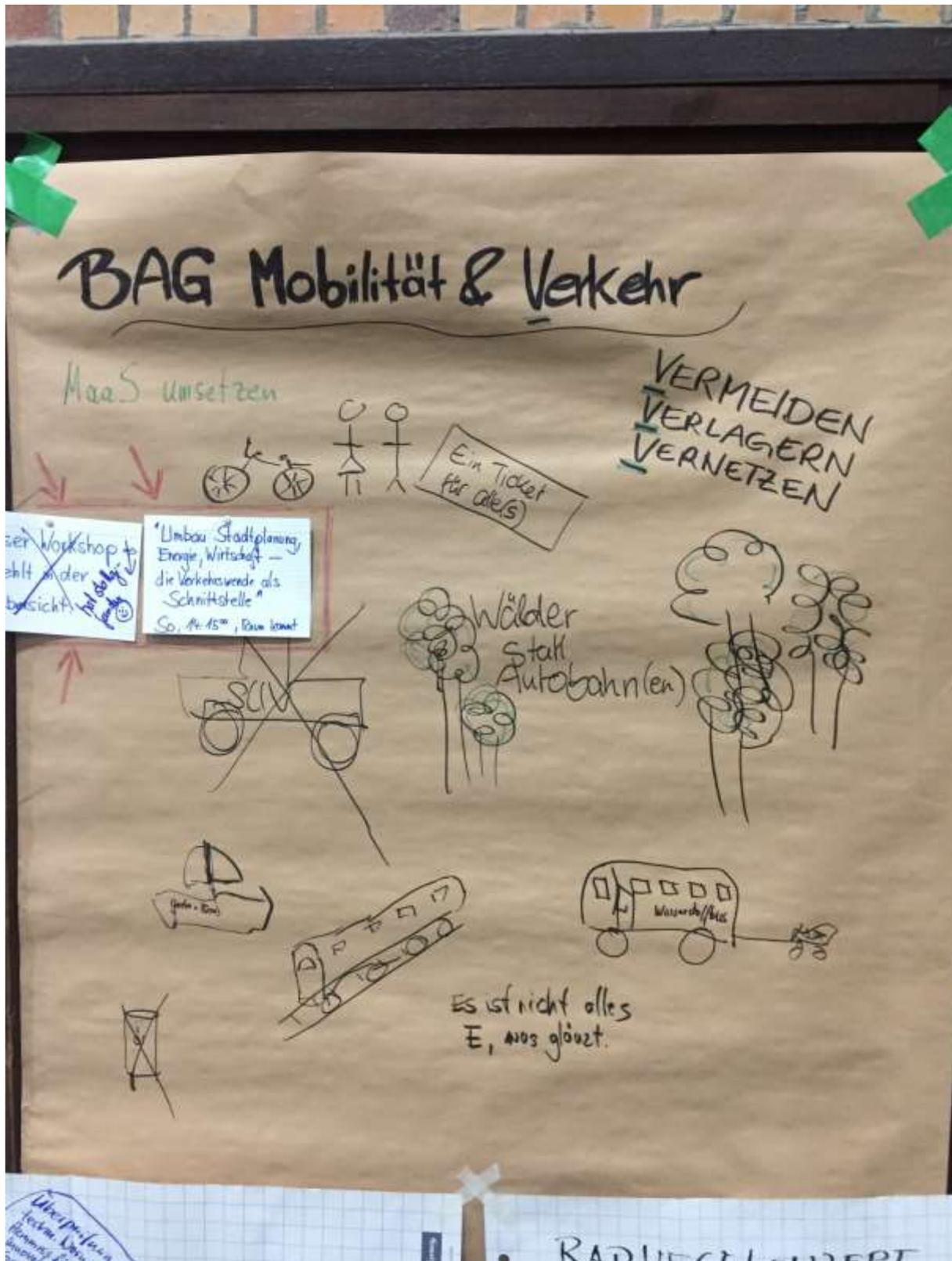
**EMPOWERMENT**  
 TEILHABE  
 ländliche Räume  
 "Willkommen statt Aus"  
 koloniales Erbe  
 Weltkulturerbe  
 Klimawandel

**PROJEKTFÖRDERUNG**  
 Multiplikation  
 - Ehrenamt (42%)  
 - Nachhaltigkeit  
 Kulturelle Hierarchien

**EXIL- & FLUCHT-  
 FARUNG**  
 in der Kunst  
 - Emotionalisierung  
 Religion  
 Elefant in  
 zum

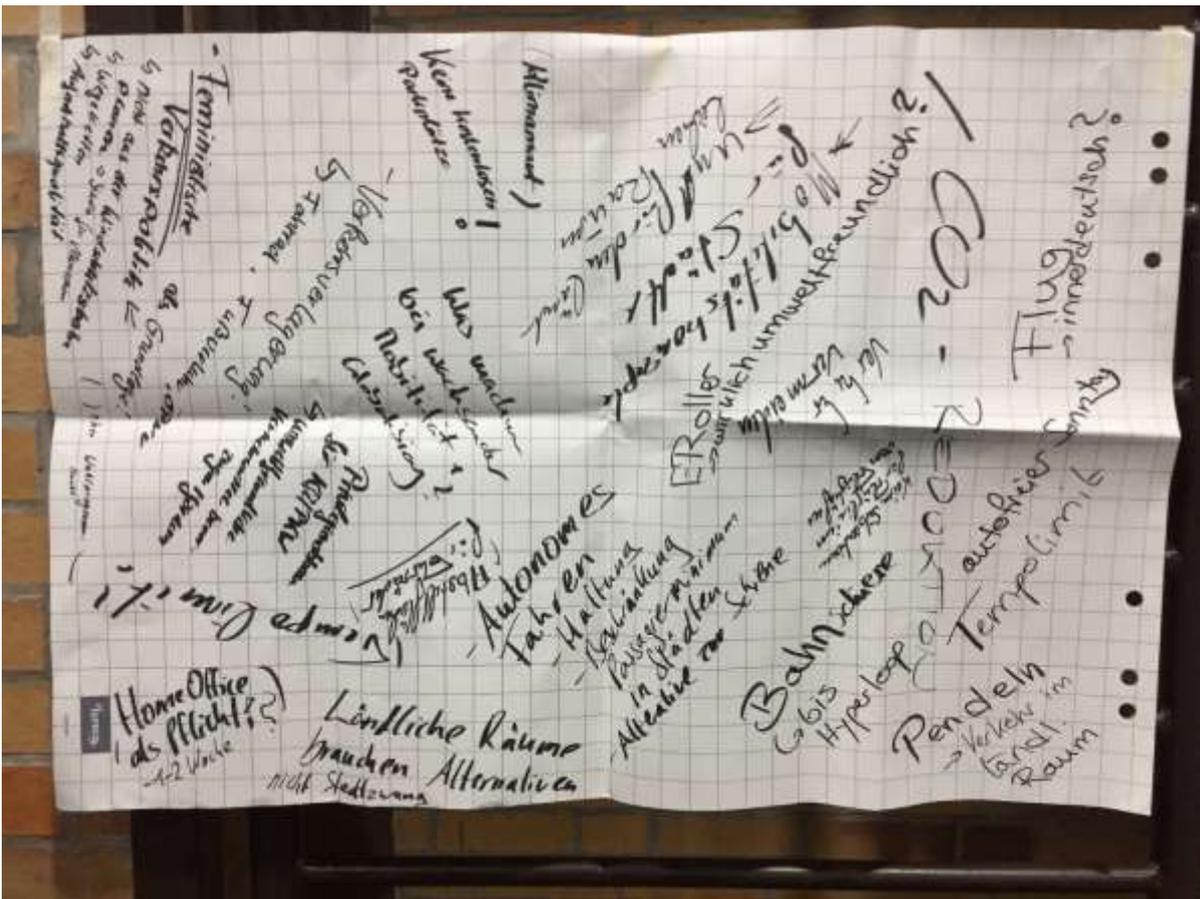
**Mobilität & Verkehr**

**Umbau Stadtplanung, Energie, Wirtschaft - die Verkehrswende als Schnittstelle?**









**Tierschutzpolitik**

**(Fr)essen wir unsere Erde auf?**

WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN  
AUF DIE ERDE AUS?





= Atmosphäre + Wasser + Land

## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DIE ATMOSPHERE AUS?



Verschiedene klassische Rezepte werden mittels CO<sub>2</sub>-Rechner ([www.klimatarier.com/de/CO2\\_Rechner](http://www.klimatarier.com/de/CO2_Rechner)) im Hinblick auf ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen verglichen



## Das Ergebnis im Vergleich:



Belugalinsentopf mit Kürbis	Brokkoli-Nudel-Auflauf	Scholle Finkenwerder Art	Rindergulasch
<b>1,17 kg</b> CO <sub>2</sub> -Emissionen	<b>2,58 kg</b> CO <sub>2</sub> -Emissionen	<b>9,33 kg</b> CO <sub>2</sub> -Emissionen	<b>15,43 kg</b> CO <sub>2</sub> -Emissionen
vergleichbar einer Autofahrt von			
<b>8,36 km</b>	<b>18,43 km</b>	<b>66,64 km</b>	<b>110,21 km</b>

## Klimabilanz der Nahrungsmittel aus konventioneller und ökologischer Landwirtschaft:



Nahrungsmittel	CO <sub>2</sub> -Äquivalente in g/kg konventionell erzeugt	CO <sub>2</sub> -Äquivalente in g/kg ökologisch erzeugt
Geflügel	3.508	3.039
Rind	13.311	11.374
Schwein	3.252	3.039
Gemüse	153	130
Gemüse (Tiefkühl-)	415	378
Kartoffeln	199	138
Tomaten	339	228
Brötchen, Weißbrot	661	553
Teigwaren	919	770
Butter	23.794	22.089
Milch	940	883
Käse	8.512	7.951
Eier	1.931	1.542

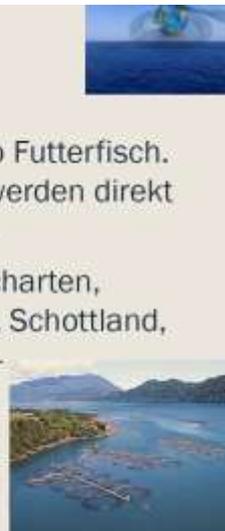
## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DAS MEER AUS?

- Sauerstoffarme Todeszonen nehmen durch Düngemiteleintrag zu.
- Die Europäische Union ist der größte Fischimporteuer. Über 50 % der Importe stammen aus Entwicklungsländern.
- Im Mittelmeer werden nach Angaben der EU-Kommission 96 % der EU-Bestände überfischt.



## FISCHE AUS AQUAKULTUR

- Ein Kilo Lachs oder Kabeljau braucht vier Kilo Futterfisch. 30 bis 40 Prozent der weltweiten Wildfänge werden direkt für die Fütterung der Zuchtfische verbraucht.
- Mangrovenwälder, die Kinderstube vieler Fischarten, weichen Shrimps- und Fischteichen. In Irland, Schottland, Chile oder Norwegen belasten Kot und Futterreste aus der Lachszucht die Gewässer.
- Aquakultur fordert hohen Einsatz von Antibiotika im Futter.



## Wasserverbrauch für die Produktion von 1 kg Lebensmittel

Die Produktion von Nahrungsmitteln benötigt zehnmal mehr Wasser als der private Wasserverbrauch.



## WASSER FÜR FLEISCH



Um 200 Gramm Rindfleisch (z. B. ein Burgerpattie) zu produzieren, werden 3.000 Liter Wasser benötigt.



## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DAS LAND AUS?



### WIE VIEL MENSCHEN MÄCHT EIN HEKTAR SATT?



**Ackerbau statt Viehzucht**  
liefert genügend Nahrung.  
1 Hektar Kulturland ernährt  
so viele Menschen, gemessen  
an den erzeugten Kalorien.



## TROG STATT TELLER!



- 90 % der weltweiten Sojaernte
- 50 % der weltweiten Getreideernte
- 40 % der gefangenen Fische

werden an sogenannte  
Nutztiere verfüttert.



## Debatte um Potentiale durch Senkung des Flächenverbrauchs



- Immenser Flächenverbrauch für Tierhaltung in Europa (76 % der Flächen für Tierfutter in Großbritannien).
- Bei pflanzlicher Ernährung enormes Potential, CO<sub>2</sub>-Senken durch Aufforstung aufzubauen, auch in Europa.
- Dieses Potential ist in den Berechnungen des IPCC nicht berücksichtigt. Der Anteil der Tierhaltung am Klimawandel könnte demnach noch höher sein als die jetzige Schätzung des IPCC.



## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DIE ERDE AUS?



= Atmosphäre + Wasser + Land  
+ Biosphäre



## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DIE BIOSPHÄRE AUS?



- Artensterben: 72 % der Arten auf der Roten Liste (IUCN) sind aufgrund von Übernutzung der Ressourcen bedroht
- Verlust der Biodiversität



## GESUNDHEIT



- Auf 88 % der Putenfleisch-Proben hat der BUND antibiotikaresistente Keime gefunden.
- Die Vereinten Nationen haben auf ihrer Generalversammlung im September 2016 Resistenzen als die „größte und dringendste globale Gefahr“ benannt.



## WIE WIRKT SICH UNSER ESSEN AUF DIE ERDE AUS?



= Atmosphäre + Wasser + Land

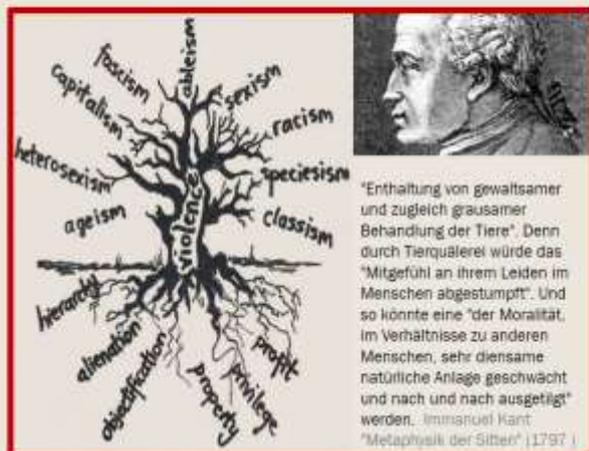


+ Biosphäre



+ Soziosphäre

## SOZIOSPHÄRE



„Enthaltung von gewaltsamer und zugleich grausamer Behandlung der Tiere“. Denn durch Tierquälerei würde das „Mitgefühl an ihrem Leiden im Menschen abgestumpft“. Und so könnte eine „der Moralität, im Verhältnisse zu anderen Menschen, sehr diensame natürliche Anlage geschwächt und nach und nach ausgetilgt“ werden. Immanuel Kant „Metaphysik der Sitten“ (1797)



## FAZIT

- Einen schnelleren, positiven Einfluss auf Umwelt und Klima, als eine Umstellung der Ernährung hin zu einem deutlich höheren Anteil pflanzlicher Produkte, gibt es nicht.
- Ein Wechsel zu einer Ernährung mit deutlich weniger tierischen Produkten ist notwendig, um die Welt vor den schlimmsten Folgen des Klimawandels zu retten.



## Gemeinsam für eine Grüne Tierpolitik

Workshop der BAG Tierschutzpolitik, Grundsatzakademie, 16. bis 19. August 2019



### Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere

Im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung (...), (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland, Art. 20a)

- 

**Klima**  
Emissionen von Treibhausgasen können bei pflanzlicher Ernährung deutlich reduziert werden  
Gründe: Flächenverbrauch, Methanausstoß, Dünger, Ausbringung der Gülle
- 

**Ressourcenschutz**  
Energieverluste entlang der Nahrungskette  
Belastung von Wasser und Böden durch Nitrat und Antibiotika  
Luftbelastung durch Ausbringung der Gülle und Tiertransporte  
Verbrauch fossiler Brennstoffe für die Produktion von tierischen Produkten
- 

**Gerechtigkeit/Recht**  
Stiegende Weltmarktpreise von pflanzlicher Nahrung bei höherem Konsum von Tierprodukten  
„Fleischimporte“ aus armen Ländern durch reiche Industrieländer – Landgrabbing  
Wirtschaftskriminalität bei der Herstellung von tierischen Produkten, z. B. mangelnder Vollzug tierschutzrechtlicher Vorschriften
- 

**Hunger/Armut**  
Für 1 kg Rindfleisch werden ca. 10 bis 16 kg Getreide benötigt  
Nur 25 bis 43 % der globalen Getreidernte dienen als Nahrungsmittel für Menschen  
Für 1 tierische Kalorie werden bis zu 30 pflanzliche Kalorien benötigt  
Ertrag der biologischen Lebensgrundlagen als Grund für Flucht in Städte oder in Drittländer
- 

**Gesundheit**  
Antibiotikamissbrauch durch systemimmanente Krankheiten der Tiere  
Adipositas (Fettleibigkeit) als „Pandemie“ (WHO)  
Dermatosen durch rotes Fleisch
- 

**Biodiversität**  
Verlust an Biodiversität durch Flächenverbrauch durch Tierhaltung im Vergleich zur pflanzlichen Nahrung  
Sojaproduktion in Regionen mit hoher Biodiversität
- 

**Perspektive der Tiere**  
Tierschutz/Tiergesundheit/„Nutz“-Tiere häufig trenk  
Rechtliche Aufwertung des Status von Tieren, z. B. juristische Grundrechte  
Repräsentation tierlicher Anliegen im Staatswesen bislang nicht geregelt

**Wirtschaft & Finanzen**

**Grüne Wirtschafts- und Finanzpolitik gestalten: Von öko-sozialen Steuern, Lobbyismus-bekämpfung, der Überwindung von Hartz IV und großen Systemfragen**

